

# Volkswacht

für Schlesien

Anzeigenpreis: In Anzeigen für erste Woche...  
3. — W. an der Spitze 3.25 W. Stellenangebot, Familienanzeigen 0.40 W.  
Stellengeluche, Verdingungen und Wohnungsverträge 0.40 W.  
Kleine Anzeigen pro Wort 0.50 W., das fünfte Wort 1. — W. Anzeigen für  
die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Geschäfts-  
Abteilung Kurze 226 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

Organ für die werktätige Bevölkerung  
Zersprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141.  
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist  
durch die Haupt-Expeditoren: Kurze 226, durch  
die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Bräuerstraße Nr. 5 und durch  
alle Anzeiger zu beziehen. Wöchentlich 1.20 W., monatlich 5.40 W.,  
vierteljährlich 15.30 W. (einschließlich Postgebühren), durch die Post bezogen  
vierteljährlich 17.30 W. (ohne Postgebühren). Im Jahr durch die Post  
monatlich 6.10 W., vierteljährlich 18.30 W.

## Vorarbeit für das neue Parteiprogramm.

### Ein Sachverständigenkommission für Oberschlesien.

Entscheidung nicht vor September?

Der diplomatische Mitarbeiter der „Agence Havas“ glaubt zu wissen, daß Briand heute die britische Regierung verständigt hat, daß er mit ihr betreffs Entsendung einer Kommission von Diplomaten, Sachverständigen, Ingenieuren usw. nach Oberschlesien einig geht, die an Ort und Stelle die Folgen einer Teilung des Abstammungsgebietes prüfen soll. Wie erinnerlich, haben 18. und 19. Juni in ihren Respektiven vom 18. und 19. Juni beschlossen, die Interalliierte Kommission in Opatowitz aufzufordern, abermals zu versuchen, einen Teilungs-vorschlag zu unterbreiten, da ihr andernfalls Sachverständige beigegeben werden würden, um ihre Aufgabe zu erleichtern. Man geht zu letzterem Vorgehen über. Da man der neuen Kommission die nötige Zeit lassen muß, sich über die wirtschaftliche Lage, die aus der Teilung entstehen würde, deren Entwurf sie dem Obersten Rat unterbreiten wird, zu unterrichten, so scheint es, daß die alliierte Regierungschefs über die obersteinständige Frage in zweidienlicher Weise nicht vor dem September beraten können.

### Der allmähliche Ausgleich der Aufstandsschäden.

Die Jahre mit obersteinständigen Gruben- und Hüttenprodukten treffen zahlreich und regelmäßig wieder auf den dafür bestimmten Bahnhöfen Mittel- und Niederschlesiens ein. Dadurch füllen sich die aus zusammengeschrampten Kohlenbeständen für die Lokomotiv-fernung wieder. Trotzdem muß noch für die Lokomotivenergie eine Stredung der Kohle durch Koks vorgenommen werden. Lange Leerzüge fahren nach Oberschlesien und werden dem Wagenmangel daselbst abhelfen.

### Eine Rede Gerhart Hauptmanns.

In der gestrigen Rundgebung für ein ungeteiltes Oberschlesien in der Wilhelmshalle in Berlin führte Gerhart Hauptmann u. a. aus:  
Wir zweifeln nicht, daß unsere deutsche Nation einig und durch Einigkeit unzerstörbar ist. Wir stehen hier für ein ganzes Volk, um noch einmal seine Stimme hörbar zu machen. Wir sind ein heiligstes Volk, aber es ist die allerbitterste Wahrheit, daß es im Jahre 1921 überhaupt noch Sieger und Besiegte geben kann und in Sonderheit unter den Völkern Europas, ein so wie wir vom Sieger entmündigtes Volk. Das wird der europäischen Völkermoral den Todesstoß versetzen. Wir warnen den Obersten Rat vor einer Politik der in Permanenz erklärten Gewalt. Die Menschheit demokratisiert sich mit Gewalt im Frieden. Nicht nur Europa bedarf des Friedens, sondern die ganze Welt bedarf seiner. Es handelt sich darum, die Wunden des Krieges zu heilen, nicht neue Wunden friedlichen Völkern hinzuzufügen. Die Gefahr eines neuen Weltbrandes droht, der würde das Gebäude der menschlichen Kultur dem Erdboden gleich machen. Einen solchen gefährlichen Brandherd aber legt man an, wenn man einen uralten Zustand antastet, und einen neuen unratlichen schafft. Der wird niemals von Dauer sein können und solange den Frieden gefährden, bis er beseitigt worden ist. Wir Hungernde haben eine Stimme gehört, es klang wie Brot; wir von Durst Verschmachtenden haben eine Stimme gehört, es klang wie Wasser. Der nach Gerechtigkeit Hungernde hat eine Stimme gehört, sie klang wie Gerechtigkeit. Was George warf die Worte fair play in die Welt. Ich sage: Ein Mann, ein Wort, Friede! Friede! Fort mit den Taten der Gewalt und also möge es endlich Licht werden.

### Oberschlesiens Anteil an unserer Reparationskraft.

Die „Frankfurter Zeitung“ veröffentlicht eine sachkundige Berechnung des Anteils Oberschlesiens an deutschen Volkswerten und Volkseinkommen, und damit an der deutschen Steuer- und Reparationskraft. Sie kommt zu dem Ergebnis:  
Auf Grund einer überschlägigen Berechnung aus dem Ertragnis mit den Reichsteuern ergibt sich für den Fall der Fortsetzung Oberschlesiens ein Ausfall von rund 4 Milliarden Papiermark. Hier kommen die indirekten Wirkungen einer Abtrennung hinzu. Die Minderung des Volkseinkommens im übrigen Deutschland würde etwa 8,4 Milliarden Papiermark betragen, was unter Zugrundelegung einer durchschnittlichen Steuerbelastung von 25 Prozent einen weiteren Steuerausfall von 2,1 Milliarden Papiermark ergibt.  
Bei allen diesen Rechnungen ist völlig unberücksichtigt gelassen, daß jede Wiedervereinigung der deutschen Industrie eine gewaltige Steigerung der Arbeitslosigkeit mit sich bringt, die gleichfalls mit Milliardenbeträgen auf der Passivseite der deutschen Finanzen einzutragen ist.

### Polens freiwillige Absperrung.

Nachdem bereits vor einigen Wochen die Westschlesener deutsche Paktelle ihre Büros hat schließen müssen, weil die polnische Regierung nicht für eine Unterbringung zu sorgen vermochte, hat jetzt auch die österrische Paktelle aus äquivalenten Gründen ihre Tätigkeit eingestellt und die Vertretung eines dritten mitteleuropäischen Staates wird aus dem gleichen

### Keine englische Maßnahme gegen die Reichsgerichtsurteile.

Reuter meldet: Die britische Regierung hält es nicht für notwendig, in Verbindung mit dem Prozeß gegen die deutschen Kriegsschuldigen einen neuen Schritt zu unternehmen. Die Berichte der richterlichen Beamten der Krone über die bereits behandelten Fälle sind noch nicht eingetroffen, und da noch nicht sämtliche britische Fälle abgeschlossen sind, ist ein vollständiger Bericht im Augenblick unmöglich. Die Fälle können nicht einzeln erwogen werden, sondern müssen als Ganzes behandelt werden. Die Prozesse werden jedoch aufmerksam verfolgt als Präzedenz für den guten Willen Deutschlands, die von ihm übernommenen Verpflichtungen auszuführen.

### Juchthaus beantragt.

Der Oberstaatsanwalt beantragte im letzten Kriegsverbrecherprozeß gegen die beiden angeklagten U-Bootoffiziere Soldat und Dittmar je vier Jahre Juchthaus wegen verübten Nordes. (Vagabundenschiffverfehlung.)

### Sanktionen und Entschädigungsfrage.

Trotz der französischen Politik, die jede Aufhebung der militärischen wie wirtschaftlichen Sanktionen ablehnt, gibt es in Paris bürgerliche Zeitungen, die aus Erkenntnis der Gefahren dieser Politik für eine Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen eintreten. Der diplomatische Mitarbeiter der Zeitung „Paris-Midi“, Philipp Millet, bezeichnet es zum Beispiel in der gestrigen Ausgabe des genannten Blattes als geradezu widersinnig, wenn man auf der einen Seite für die Aufrechterhaltung der Sanktionen eintritt und zugleich die Erfüllung der deutschen Zahlungsverpflichtungen verlangt. Als natürlich scheint ihm, daß die Beibehaltung der drei rheinischen Hafensperrungen im Interesse der Sicherheit Frankreichs aufrechterhalten bleibt. Seiner Überzeugung nach kann aber Deutschland seine Wiedergutmachung nur leisten, wenn die Entente die Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen Sanktionen sofort verzichtet.

### Wiener Antwort nach London.

Die „Freiheit“ veröffentlicht den Wortlaut des Briefes, mit dem die Wiener Arbeitsgemeinschaft die bekannte Einladung der Labour Party zu einer Konferenz im Oktober beantwortet hat. Es wird zunächst ausgeführt, daß die Wiener Arbeitsgemeinschaft angehängten Parteien zu gemeinsamem Handeln verbunden sind, also einzeln an sie ergehende Einladungen nicht annehmen können. Zum Schluß wird dann, wie schon bekannt, die Bereitwilligkeit ausgesprochen, an unverbündlichen Zusammenkünften zu rein informativen Zwecken teilzunehmen. Das breite Mittelstück bilden Ausführungen des Inhalts, daß wegen der noch vorhandenen Verschiedenheiten der Grundauffassungen, der Zeitpunkte für die Einberufung einer Konferenz auf breiter Grundlage noch nicht gekommen sei. Im einzelnen wird ausgeführt:

Als einzigen und ausschließlichen Zweck der Schaffung einer umfassenden Internationale können wir nur auffassen die Steigerung der Kampffähigkeit und Schlagkraft des internationalen Proletariats gegen die internationale Bourgeoisie bis zur vollständigen Überwindung der kapitalistischen Klassenherrschaft in allen Ländern. In diesem Kampf handelt es sich auch nicht darum, die demokratischen Grundzüge in abstrakter und falscher Weise dem Prinzip der Diktatur gegenüberzustellen.  
Mit dem Ziel einer allumfassenden proletarischen Internationale erklärt man sich einverstanden, dazu gehören aber eine einmütige der Grundauffassungen, worüber dann weiter gelogt wird:  
Diese Gemeinschaft der Grundanschauungen ist heute leider noch nicht verwirklicht, und als Zeichen dafür dürfen wir den Gegensatz auffassen, der heute zwischen den Grundrissen der Zweiten Internationale und der unlängst IASP, angehängten Parteien besteht und der, um es mit einem Worte zu sagen, auf den Gegensatz zwischen der reformistischen und der revolutionären Auffassung des Klassenkampfes zurückzuführen ist.  
Dazu schreibt der „Vorwärts“:  
Es handelt sich also darum, bei den informativen Besprechungen über große Schlagworte hinaus auf den Grund der Dinge zu sehen und festzustellen, welche konkrete Vorstellungen sich mit den besonderen Begriffen der Wiener von Klassenkampf und Revolution verbinden. Darüber besteht nämlich bei uns und — wir möchten — auch bei den Wienern heutzutage eine große Unklarheit.

### Der Kommissionsentwurf für das neue Parteiprogramm.

Später als angeflündigt, aber immer noch zwei Monate vor dem Parteitag, verleiht der Parteivorstand den Kommissionsentwurf für das neue Parteiprogramm. Der Parteivorstand teilt dazu mit, daß in etwa 8-10 Tagen noch ein Kommentar zu diesem Entwurf in Stärke von rund 100 Seiten geschrieben wird („Das S. P. D.-Programm, ein Kommentar des Programmkomitees unter Mitwirkung der Genossen Luchacz und Pflüß und der Genossen Cunow, Grotzahn, Paul Hirsch, Keil, Hermann Müller-Franken, Hermann Müller-Berlin, Max Quard, Robert Schmidt, herausgegeben von Adolf Braun“). Im Interesse der weitesten Verbreitung dieses Buches soll der Preis nur etwa 3-4 Mark betragen.

Der Parteivorstand erwartet, daß die Parteigenossen an möglichst vielen Orten Versammlungen mit der Tagesordnung „Das neue Programm der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands“ abhalten. Die kritische Stellungnahme der Parteigenossen zu dem Programmentwurf wird die verbleibenden zwei Monate unserer Meinung nach sehr gründlich aussuchen müssen, um den endgültigen Beschlußfassungen vorzuarbeiten. Für heute bitten wir unsere Leser zunächst nur um sorgfältiges, unvoreingenommenes Studium des Entwurfes selbst, den sich die interessierten Parteigenossen als Grundlage für die kommenden Debatten zweckmäßigerweise anschreiben und aufheben werden.

Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands ist die Partei des arbeitenden Volkes, sie erkämpft die Überwindung des kapitalistischen Wirtschaftssystems durch eine die Wohlfahrt aller Gesellschaftsmitglieder sichernde sozialistische Gemeinwirtschaft und damit zugleich die allgemeine höchste Steigerung der geistigen und sittlichen Kultur des Volkes.

Die kapitalistische Gesellschaft hat sich zur Lösung dieser wirtschafts- und kulturpolitischen Aufgabe als unfähig erwiesen. Anstatt der Kopf- und Handarbeitern die Befriedigung ihrer materiellen und geistigen Lebensansprüche zu sichern, hat sie die wirtschaftliche Ungleichheit vertieft. Einer kleinen Minderheit im Überfluß lebender Kapitalisten stehen große, mit Not und Elend kämpfende proletarische Schichten gegenüber.

Der Weltkrieg und das Versailles Diktat haben diese Entwicklung verschärft. Schrofier denn sie stehen sich Kapital und Arbeit gegenüber. Die in dem Wesen der kapitalistischen Wirtschaft begründeten Tendenzen der fortschreitenden Konzentration der Unternehmungen, der Monopolisierung wichtiger Industriezweige durch kapitalistische Gruppen sind noch verstärkt worden. In Industrie und Bankwesen, in Handel und Verkehr hat eine neue Epoche der Angliederungen und Verschmelzungen, der Kartellierungen und Vertrustungen eingesetzt. Hieraus sind erwachsen: weitere monopolistische Wirtschaftsgestalten und Kapitalverhältnisse und gleichzeitig zunehmende Trennung der Produktionsmittel und der arbeitenden Massen vom Eigentum an den Produktionsmitteln und mit Vernichtung bisher selbständiger Existenzen.

Enorme volkswirtschaftliche Werte wurden durch den Krieg und seine Nachwirkungen zerstört. Zugleich wuchs eine neue Bourgeoisie aus Kriegsteilhabern, Lebensmittelprefektanten und Geldwucherern empor. Diesem Aufstieg sozial wertvoller, ja gesellschaftlichschädigender Elemente steht gegenüber die Hinunterdrückung zahlreicher geistiger Arbeiter, weiler Schichten der Beamten, Gelehrten und Künstler, der Ingenieure und Kaufleute, der Kleinrentner und anderer früher selbständiger wirtschaftlicher Existenzen in proletarische Lebensbedingungen.

In der kapitalistischen Welt, vor allem in den Siegerstaaten, drängt diese Entwicklung des Wirtschaftslebens, indem sie den Einfluß des großen Finanzkapitals auf die Politik der Regierungen steigert, zu imperialistischer Ausdehnung, zur Eroberung neuer Märkte und Absatzmärkte, sie verstärkt die Gefahr neuer internationaler Konflikte und beschwört weiterführende Kriege herauf.

Diese unerträglichen Zustände können nur dadurch überwunden werden, daß die großen konzentrierten Wirtschaftsbetriebe, — soweit sie bereits zu Privatmonopolen geworden sind oder eine das Wirtschaftswesen der Nationen beherrschende Machtstellung erlangt haben, — in die sozialistische Gemeinwirtschaft durch Verstaatlichung der kapitalistischen Produktionsmittel überführt und zugleich alle im Volk vorhandenen Kräfte in planmäßigem Ausmaß und Aufbau der Produktion zur höchsten technischen Vollkommenheit und lebendiger Arbeitsfreudigkeit erzoogen werden. Hierzu ist unerlässlich die entschlossene Förderung des Genossenschaftswesens, sowie der wirtschaftlichen und politischen Widerstandsorganisationen der Klasse des arbeitenden Volkes, ferner die Festigung der deutschen Republik, die Demokratisierung aller staatlichen Einrichtungen, entschlossener Kampf gegen jeden Versuch zur Wiedervereinigung des alten Obrigkeitsstaates oder einer neuen „Inhaltslosigkeit“.

Wie im Interesse des deutschen Volkes, so ist im Interesse aller Kulturvölker eine Revision des Genossenschaftens von Versailles im Sinne wirtschaftlicher Gleichsetzung und nationaler Selbstbestimmung geboten. Die Lebensrechte unseres Volkes wie die aller anderen Völker sind zu schützen durch eine internationale Rechtsordnung, die getragen ist von einem alle Völker als gleichberechtigter Mitglieder umspannenden wirklichen Weltbund.  
Die darauf in den einzelnen Ländern gerichtete Arbeit ist aber notwendig, wenn ihr nicht zur Seite geht die internationale Verbindung und internationale Aktion der westlichen Bevölkerung aller Länder, so wird der Erkenntnis der Völkerver-

ist ihrer Interessen erwacht. Das gilt vor allem für die politische und wirtschaftlich organisierten Arbeiter, wie es grundsätzlich in den Beschlüssen der im August 1920 zu Genf reorganisierten Internationale zum Ausdruck gebracht ist.

Von diesen grundsätzlichen Überlegungen ausgehend, fordert die Sozialdemokratische Partei Deutschlands als Vertreterin des werktätigen Volkes:

**Wirtschaftspolitische Forderungen.**

- 1. Die Sozialdemokratie geht von dem Grundsatz aus, daß das Interesse der Allgemeinheit durch die Einigung einzelner Berufsgruppen voranzutreiben ist.
- 2. Die sozialistische Gemeinwirtschaft strebt die Befreiung der Betriebe und die Abschaffung des kapitalistischen Privatbesitzes.

Inbesondere sind die Bodenbesitzer und die Kapitalisten der privaten Ausbeutung zu entziehen, um sie im Dienst der Allgemeinheit nutzbar zu machen.

Bei allen Maßnahmen der Gemeinwirtschaft soll die möglichst hohe Ertragskraft in der Produktion und die soziale Besserstellung der Arbeiter und Angestellten gewährleistet werden.

3. Staatliche Kontrolle der kapitalistischen Interessengemeinschaften (Kartelle, Syndikate, Trusts).

4. Ausbau der Betriebe des Staates und der sonstigen öffentlichen Körperschaften und der sonstigen öffentlichen Einrichtungen, die nicht die Erziehung der Verbrauchergemeinschaften, die nicht die Erziehung von Privat, sondern die ungenüßliche Wahrung der wirtschaftlichen Interessen ihrer Mitglieder zur Aufgabe haben.

5. Bewegungsfreiheit für die geschäftliche Leitung der gemeinwirtschaftlichen Betriebe unter Fernhaltung bürokratischer Erbschwerung.

6. Regelung der Arbeitsbedingungen in geschäftlichen Betrieben durch Körperschaften, in denen zusammengefaßt die Vertreter der Arbeiter und Angestellten in gleicher Weise bewilligt werden wie die Verwaltung der Betriebe.

7. Berufungsmöglichkeit gegen die Entscheidung dieser Körperschaften an eine Zentralinstanz.

8. Kreisregelung unter Kontrolle des Staates bezw. anderer öffentlicher Körperschaften durch Vertretungen der Betriebsmitglieder der weiterverarbeitenden Gewerbebranche und der Verbraucher.

9. Entfaltung der bei der Überführung des Privatbesitzes in Gemeineigentum an den bisherigen Besitzer im Umfange des tatsächlichen Aufwandes der geistigen und körperlichen Arbeit.

**Eigentragen.**

Im Interesse der Förderung der landwirtschaftlichen Produktion und der Befreiung der privatkapitalistischen Grund- und Bodenbesitzer fordert die Sozialdemokratische Partei:

1. Für den Kleinbesitz den genossenschaftlichen Betrieb zur Ausnutzung landwirtschaftlicher Maschinen, Ankauf von Saatgut, Düngemitteln und anderer landwirtschaftlicher Bedarfsartikel.

2. Organisation des Verkaufes aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse durch die Genossenschaften; wo es im Allgemeininteresse liegt, Bildung von Zwangsvereinigungen.

3. Enge Beziehungen der genossenschaftlichen Unternehmungen der Landwirtschaft zu den Konsumvereinen in den Städten.

4. Bereitstellung staatlicher Mittel für die Anleitung und Bezeichnung über die intensive Ausnutzung des landwirtschaftlichen Betriebes.

5. Umfassende Überführung des Großgrundbesitzes in eine genossenschaftliche Betriebsform.

6. Förderung der Siebelung, Urbarmachung von Weidelandbereichen mit finanzieller Unterstützung des Reichs, der Länder und der Gemeinden.

7. Enteignung und planmäßige Rentierhaltung wirtschaftlich betriebener Landgüter durch Überleitung in genossenschaftliche Betriebe.

8. Keine Überführung des Grund und Bodens, der sich bereits im Besitz von Reich, Ländern oder Gemeinden befindet, in Privateigentum.

9. Verteidigung eines weitgehenden Enteignungs- und Verkaufsrechts gegenüber dem Grundbesitz zugunsten des Reichs, der Länder und Gemeinden.

10. Vereinfachung des Grundbesitzes durch strenge staatliche Grundrentenbank. Übernahme der Sicherheit über eine bestimmte Besitzungsfrist durch Staat oder Gemeinden.

11. Sekundarisierung der landwirtschaftlichen Arbeiter, Begünstigung der Rückwanderung der Arbeiter von der Stadt auf das Land durch gute Wohnungsversorgung, ein geregelter, freies Vertragsverhältnis, welches insbesondere die Sicherstellung des eigenen Lebens aus der landwirtschaftlichen Produktion und die Haltung eines eigenen Viehstandes gewährleistet.

**Finanzen.**

Die Bedingungen und Auswirkungen des Versailler Friedensvertrages bestimmen in hohem Maße die finanzpolitischen Verpflichtungen des Deutschen Reiches und die Wege, die zur Aufhebung der Mittel für die Reparation eingeschlagen werden müssen. Nur ein schmaler Weg bleibt für eine selbständige Finanzpolitik des Reiches und damit für programmatische Forderungen der Partei.

Die Sozialdemokratische Partei muß auch in diesem eng begrenzten Rahmen Sicherung und Weiterbildung der Einkommens-, Vermögens- und Erbschaftsteuern wie ihre Anweisung an die Wertveränderungen und an die Leistungsfähigkeit des werdenden Kapitals erstreben.

Schonung der Arbeitskraft und Befreiung des schwererwerbenden Lebensunterhalt, darüber progressive Grundsteuererhebung der öffentlichen Gewalten an den für die Sozialisierung noch nicht reifen Erwerbsunternehmungen, insbesondere an der kapitalistisch betriebenen Landwirtschaft sind als unerlässliche Forderungen zu betrachten.

**Verfassung und Verwaltung.**

1. Schaffung eines demokratischen Verfassungskomitees, das die notwendigen Vorarbeiten für die Verfassung des Reiches zu leisten hat.

2. Vollständige verfassungsmäßige und tatsächliche Gleichstellung aller wählbaren Staatsbürger, ohne Unterschied des Geschlechts, der Herkunft, der Religion.

3. Direkte Wahlen der Gemeinde-, Bezirks-, Provinzial- und Volksvertretung als oberster Behörden. Durchführung des parlamentarischen Regierungssystems. Ausbau des Rechts der unmittelbaren Volksentscheidung.

4. Abkündigung jeder Diktatur einer Minderheit und der Verdrängung der demokratischen Volksvertretung durch berufliche Organisationen. Ausgestaltung des wirtschaftlichen Räteystems, nach dem die Arbeiter und Angestellten die Mitbestimmung im Wirtschaftsleben erhalten.

**Kommunalpolitik.**

**I. Gemeindeverfassung und Gemeindeverwaltung.**

a) Schaffung einer einheitlichen Gemeindeverwaltung für Stadt und Land, sowie eines einzigen einheitlichen Gemeindevorstandes für Leitung und Beratung aller Gemeindeangelegenheiten.

b) Wahl dieser zugleich beidseitigen und leitenden und ausführenden Gemeindevertretung nach Artikel 17 der Reichsverfassung und Möglichkeit der jederzeitigen Erneuerung durch kommunale Initiative, sowie Möglichkeit der Aufhebung und Abänderung ihrer Beschlüsse durch Volksabstimmung. Unterstellung aller Gemeindevorstände unter die Gemeindevertretung. Wahl der Bürgermeister auf Zeit durch die Gemeindevertretung. Gewährung von Diktäten an die Gemeindevorstände. Straffreiheit für Verweigerungen in Ausübung ihres Amtes.

c) Bildung und Förderung großer und leistungsfähiger Kommunalverbände und Vereiningen von leistungsunfähigen Zwergeinheiten. Übertragung aller Kreis-, Kreis- und Provinzialgeschäfte zur selbständigen Beforgung an die entsprechenden Verwaltungsverbände, namentlich der Verwaltungs- und Ordnungspolizei zur Verwaltung in eigener Zuständigkeit, Befreiung des staatlichen Aufsichtsrechts auf das Recht der Beauftragung ungeschulten Verwaltungsorgane der Gemeinde. Befreiung des Befehlswortes der Kommunalbehörden für Organe, die von der Gemeinde gewählt oder von ihrer Vertretung gestellt werden.

**II. Gemeindefinanzen.**

Der Gemeindebedarf wird gedeckt durch die Zuweisung von Anteilen an den Erträgen der Reichsteuern. Hierbei ist den wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen der einzelnen Gemeinden Rechnung zu tragen. Besondere Zuschüsse für alle Auftragsangelegenheiten, insbesondere für Schul- und Gesundheitswesen, Wohnungspflege und Wegebau. Recht zur Erhebung von kommunalen Steuern jeder Art, soweit ihre Einführung nicht ausdrücklich durch Gesetz verboten ist.

**III. Schulwesen.**

Selbstverwaltung der Schulanangelegenheiten durch die Gemeinden im Rahmen der Gesetzgebung.

**IV. Wirtschaftsbetriebe.**

Schaffung geistlicher Bestimmungen, die den Gemeinden in der Frage der Kommunalisierung freie Hand geben.

**Sozialpolitik.**

1. Zur Steigerung der Arbeitskraft und Arbeitsfreude einen wirksamen Arbeiterschutz und Ausbau der Sozialversicherung auf nationaler und internationaler Grundlage. Befreiung des Arbeitnehmers für das internationale Arbeitsamt zur Verwirklichung dieser Aufgaben.

2. Ein einheitliches Arbeitsrecht.

3. Sicherung des Koalitionsrechts. Insbesondere fordern wir:

a) Gesetzliche Festlegung eines Normalarbeitstages von höchstens 8 Stunden; Herabsetzung dieser Arbeitszeit in Betrieben mit erhöhtem Gefahren für Leben und Gesundheit der darin Beschäftigten.

b) Verbot der für Leben und Gesundheit der Beschäftigten gefährlichen Arbeitsmethoden, sofern durch eine Umstellung des Betriebes die Gefahr beseitigt werden kann.

c) Verbot der Nachtarbeit, sofern sie nicht durch technische Gründe oder im Interesse der öffentlichen Wohlfahrt bedingt ist; unbedingt Verbot der Nachtarbeit für Frauen und Jugendliche.

**Hungerland.**

Von Georg Berner.

45] (Hochland verheeren.)

Wie die Nachrichten laut vor 6 Uhr herunterkam, begegnete ihr der Zug mit dem Loden und dem Perseus.

Am Tage aber war die schon der Oberleiter und der Direktor, denen telephonisch von dem Unfall Mitteilung gemacht worden und die im Begriff standen, anzufahren. In der Steigerkabine erwartete Setzger Walter seinen Bericht. Alle drei blickten an die Bergeshöhe, die nun die Überleitung eindecken mußte. Aber keiner sprach davon.

„Der Berg hat sich zur rechten Zeit gelöst“, begann der Oberleiter. „Den mußten wir hier behalten, dann wäre es etwas nicht passiert.“

„Hätte ich gewußt, hätte ich ihn nicht weggelassen“, sagte der Direktor. „Der Oberleiter aber dachte: Warum trägt man mich nicht?“

„Wir müssen etwas machen“, begann der Direktor. „So wie die Sache jetzt aussieht, darf niemand herunterkommen. Was meinen Sie, Herr Walter, wissen Sie keinen Rat?“

Dieser sah nach der Uhr. Er hatte über die Sache schon den ganzen Nachmittag nachgedacht. „Am besten ist es, ich gehe jetzt nach Hause, um etwas zu essen“, sagte er. „Zeit hat man heute nicht, das Essen muß man selbst kochen. Nachher habe ich an und jede, daß ich das Feuer weg bringe. Die Handlung ist, daß man den Berg hinunter, wenn der Berg nicht kommt, die Sache ist, und es den Berg hinunter, bis es nur ein unglücklicher Zufall den Unfall verhindert hat.“

„Herr Walter, sind Sie auch Ihrer Seite über?“ fragte der Oberleiter. „Was hat den Berg den Berg hinunter, die Handlung ist, daß man den Berg hinunter, wenn der Berg nicht kommt, die Sache ist, und es den Berg hinunter, bis es nur ein unglücklicher Zufall den Unfall verhindert hat.“

„Herr Walter, sind Sie auch Ihrer Seite über?“ fragte der Oberleiter. „Was hat den Berg den Berg hinunter, die Handlung ist, daß man den Berg hinunter, wenn der Berg nicht kommt, die Sache ist, und es den Berg hinunter, bis es nur ein unglücklicher Zufall den Unfall verhindert hat.“

„Herr Walter, sind Sie auch Ihrer Seite über?“ fragte der Oberleiter. „Was hat den Berg den Berg hinunter, die Handlung ist, daß man den Berg hinunter, wenn der Berg nicht kommt, die Sache ist, und es den Berg hinunter, bis es nur ein unglücklicher Zufall den Unfall verhindert hat.“

„Herr Walter, sind Sie auch Ihrer Seite über?“ fragte der Oberleiter. „Was hat den Berg den Berg hinunter, die Handlung ist, daß man den Berg hinunter, wenn der Berg nicht kommt, die Sache ist, und es den Berg hinunter, bis es nur ein unglücklicher Zufall den Unfall verhindert hat.“

„Herr Walter, sind Sie auch Ihrer Seite über?“ fragte der Oberleiter. „Was hat den Berg den Berg hinunter, die Handlung ist, daß man den Berg hinunter, wenn der Berg nicht kommt, die Sache ist, und es den Berg hinunter, bis es nur ein unglücklicher Zufall den Unfall verhindert hat.“

„Herr Walter, sind Sie auch Ihrer Seite über?“ fragte der Oberleiter. „Was hat den Berg den Berg hinunter, die Handlung ist, daß man den Berg hinunter, wenn der Berg nicht kommt, die Sache ist, und es den Berg hinunter, bis es nur ein unglücklicher Zufall den Unfall verhindert hat.“

„Herr Walter, sind Sie auch Ihrer Seite über?“ fragte der Oberleiter. „Was hat den Berg den Berg hinunter, die Handlung ist, daß man den Berg hinunter, wenn der Berg nicht kommt, die Sache ist, und es den Berg hinunter, bis es nur ein unglücklicher Zufall den Unfall verhindert hat.“

„Der will sich den Rücken frei halten“, bemerkte der Oberleiter.

Die beiden Zurückgebliebenen blickten nach ein Weisigen und beim Reden lagte der Oberleiter: „Ich gehe morgen früh nicht von der Seite des Berges. Sorgen Sie dafür, daß der Berg hinunter ist, und wir die richtigen Jungen vorfinden.“ Dann ging auch er kein Glas Bier trinken. Steiger Walter aber ging nach Hause, um etwas zu essen und dann sofort wieder einzufahren.

In der Höhe sah er sich zuerst die Felsgehauer der nordwestlichen Abteilungen an, die in diesen des Reichs die Richtung führten und lagte ihnen: „Es wäre gut, wenn Sie die Arbeiter, die Sie oben in den Wetterreden beschützten, ein oder zwei Stunden vor Schicht unter auf der Höhe in der ersten Zeit beschützten. Das wäre ganz natürlich gewesen. Ich will nämlich, da morgen früh der Berg nicht wegen des Anlasses kommt, mein Renier ordentlich durchzuführen. Es kann daher gut möglich sein, daß Schicht oder Schichtgehe Arbeiter in größeren Mengen durch die Wetterreden zum Schacht gehen.“

Die Felsgehauer nickten ihm sofort, was es doch nicht das erste Mal, daß vor einem Befehl des Berges etwas in Ordnung gebracht wurde.

Es war gegen zwei Uhr nachts, als Steiger Walter, der sich seinen Wetterredenleiter und noch zwei zuverlässige Arbeiter herangeschickt, aus dem Schacht. Einen dieser Leute schickte er durch die Höhe zum Schacht gehende Wetterreden. Hier wurde er die Schicht der Wetterreden schickten, durch die die Luft aus den nordwestlichen Abteilungen in die Wetterreden gelangte. Nun konnte der Wetterredenleiter aus den nordwestlichen Abteilungen seine Zeit weiter lassen und sah sich hinter aus Steiger Walters Abteilung. Mit diesen aber aus Wetterreden waren dieser einen Teil der gefahrenen Dammage in die mit Gas gefüllte Wetterreden geschickt.

So war nichts gegen 3 Uhr, als Steiger Walter mit seinen demerke, wie die Schichtgeheueren den Wetterreden schickten. In zwei Stunden können wir die Luft nicht mehr durchführen. Heute er, denn es die Stunde so rein, daß morgen früh, wenn im Augenblick des Kommens des Berges der Luft noch ein wenig nachgeschickten wird, und die Straße beschleunigt werden kann.

Er bemerkte nun den Wetterreden, was dieser zu ihm habe um die Höhe wieder in Ordnung zu bringen. Er ließ seine Wetterreden, um noch ein paar Stunden zu bleiben. Der Wetterreden

b) Verbot der Beschäftigung von Frauen und Jugendlichen in besonders gesundheitsgefährlichen Betrieben, sowie an Maschinen mit besonderer Unfallgefahr.

c) Verbot der Erwerbsarbeit schulpflichtiger Kinder.

d) Für jeden Beschäftigten eine ununterbrochene Ruhepause von mindestens 36 Stunden in jeder Woche.

e) Verzinsung des Lohnes oder Gehalts. Bei einer Dienst- oder Mietwohnung Unabhängigkeit des Mietvertrags vom Arbeitsverhältnis.

f) Überwachung aller Betriebe und Unternehmungen durch Gewerbe- und Handelsbehörden.

g) Erleichterung von Arbeits- und Wohnverhältnissen und sozialen Verhältnissen, die den Arbeitern durch den Staat zu leisten sind, wie die Gewährung von Arbeits- und Wohnverhältnissen, wie überaus die sozialen Verhältnisse in Stadt und Land obliegt.

h) Umgestaltung der Arbeiterversicherung unter Zusammenfassung aller Versicherungsträger mit den Trägern der Kriegsbeschädigten-, Erwerbslosen-, Armen- und sonstigen Fürsorge zu einer allgemeinen Volksfürsorge.

i) Als vorläufige zu diesem Ziel führende Maßnahmen: Vereinfachung der Arbeiter- und Angehörtenversicherung, Selbstverwaltung der Versicherungsträger, Ausdehnung der Versicherung auf alle Erwerbsfähigen und Bedürftigen, Anpassung der Leistungen der verschiedenen Versicherungsträger aneinander, allgemeine Einführung der Familienversicherung als Regelleistung der Krankenkassen.

j) Ausdehnung des Begriffs Betriebsunfall auf die Berufskrankheiten und alle sonstigen beruflichen Schädigungen.

k) Ausbau der vorbeugenden Heilversahrens und der Einrichtungen zur Verhütung von Krankheiten und Unfällen.

l) Allgemeine Mutterchaftsversicherung und Säuglings- und Kleinkinderfürsorge.

m) Arbeitslosenversicherung. Schaffung von Zweckverbänden als Ausführungsorgane sozialer Leistungen.

n) Anerkennung und Ausbau der Staatsbürgerlichen und wirtschaftlichen Rechte der Beamten. Regelung der Dienstverhältnisse unter Mitwirkung der Beamtenräte. Anerkennung der Beamten-gewerkschaften als wirtschaftliche Interessenvertretung. Revision des Disziplinarverfahrens. Freier Aufstieg der Beamten lediglich auf Grund ihrer Befähigung.

**Gesundheitspflege.**

Übernahme des gesamten Heil- und Gesundheitswesens in den Gemeinbetrieb unter Beilegung jeglicher privatkapitalistischen Wirtschaftsform. Ausdehnung des vereinfachten Gesundheitswesens auf alle Volksangehörigen. Übernahme und Ausbau der Krankenkassen, Ambulatorien, Polikliniken und gesundheitlichen Fürsorgeeinrichtungen sowie aller sonstigen, der öffentlichen Gesundheitspflege dienenden Einrichtungen in Stadt und Land. Eingliederung der Ärzte, Hebammen und des übrigen Heil- und Krankenpflegepersonals in die Gesamtorganisation des Heil- und Gesundheitswesens unter planmäßiger Verteilung auf Stadt und Land bei sorgfältigster Berücksichtigung der Arbeitsleistung und Arbeitsverhältnisse unter Zuhilfenahme aller technischen Hilfsmittel. Sozialisierung der Apotheken und aller Stätten der Herstellung des Handels und des Betriebs von Heilmitteln und Sanitätswaren. Unentgeltliche, würdige und gleichartige Totenbestattung in der Form der Beerdigung oder Einäscherung nach erfolgter Totenschau.

**Wohnungswesen.**

1. Bergesellschaftung des Grund und Bodens.

2. Bergesellschaftung des Wohnungswesens. Überführung der Wohnungen und der für den Wohnungsbau notwendigen Grundstücke in die Verwaltung und den Besitz von öffentlichen Körperschaften. Wohnungsbau und Aufbringung der hierzu erforderlichen Mittel durch diese Körperschaften.

3. Reichsgesetzliche Regelung des Wohnungs- und Siedlungswesens.

4. Bekämpfung der Wohnungsnot durch planmäßige Siedlungspolitik auf der Grundlage gartenstädtischer Anordnung. Förderung einer gesunden Verkehrsplanung und einer zweckmäßigen Dezentralisation der Industrie.

5. Bekämpfung des Wohnungswesens durch Beilegung ungesunder Wohnstätten. Reichsgesetzliche Regelung der Obdachlosigkeit. Hebung der Wohnungskultur durch Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege.

6. Errichtung eines Reichswohnungsamtes, sowie von Landes- und Ortswohnungsämtern. Betrautung dieser Ämter mit der Aufsicht über das gesamte Wohnungs- und Siedlungswesen.

7. Sozialisierung des Baugewerbes und der Baustoffindustrie.

8. Der Vorschlag unter Ziffer 1 wird zurückgezogen, falls er von der Unterkommission für das Agrarprogramm vorgeschlagen sein sollte.

**Rechtspflege.**

Die Umwandlung der kapitalistischen in die sozialistische Gesellschaft bedingt eine neue Rechtsordnung: Überwindung der herrschenden privatrechtlichen durch eine soziale Rechtsauffassung, Unterordnung des Vermögensrechts unter das Recht der Person und das Recht der sozialen Gemeinschaft.

Aus diesem Ziele ergibt sich als Aufgabe der Kampf gegen Klassenjustiz und kapitalistisches Recht.

Für die Organisation der Rechtspflege fordern wir: die Mitwirkung gewählter Volksrichter in allen Zweigen der Justiz,

mann war zuverlässig, und mußte genau so gut wie der Steiger, was not tat. Steiger Walter versprach auch jedem dieser Leute noch eine Vergütung von einer Schicht, damit sie die Sache recht gut erledigten, und damit sie den Mund hielten. Dann ging er.

Als er an den Felsgehauer kam, führen eben die letzten der Arbeiter der Nacht schicht. Im Begriff, den Korz zu besteigen, gab es plötzlich einen furchtbaren dumpfen Knall, dem nach wenigen Augenblicken ein weiterer folgte. Alle Lampen erloschen. Mächtige Staubwolken wirtbelten auf. Der Felsgehauer am Schacht schrie: „Meine Arme, meine Arme.“

Steiger Walter war nichts passiert. Nur der heftige Aufstoß hatte ihm die Nase vom Kopf in den Schacht gerissen. Aber ein furchtbarer Schreck war ihm in die Glieder gefahren. Jetzt ist alles aus, jetzt haben die Wetter geschlagen. Dieser Gedanke durchdrachte ihn wie ein elektrischer Schlag.

Einen Augenblick lehnte er sich, überwältigt von den ihm durch den Kopf jagenden Gedanken, an die Mauer des Schachtes. Wie viele Menschen hat das gekostet? Was tust du jetzt? Diese beiden Fragen schickten sich aus dem Wirrwirr der Gedanken heraus. Von der einen Seite des Schachtes hörte er den Schachtamtsführer rufen: „Herr Steiger, ist Ihnen was passiert? Ach das Unglück, das Unglück, das Unglück.“

Steiger Walter war sofort wieder klar bei Sinnen. „Nensch, nun hören Sie mit Ihrem verfluchten Gejammer auf. Fänden Sie die Lampen an, wenn Sie nicht den Hals gebrochen haben“, brüllte er dem Felsgehauer zu, der ihm auf die Knieen fiel. Er selbst ließ sich keine Lampe an und beleuchtete den Schacht, der jetzt vor ihm stand. „Was ist Ihnen passiert?“ fragte er nochmals schroff, da er keine Berührung sah.

„Ich habe mir den Arm gebrochen“, stieg dieser.

„Hören Sie.“

Steiger Walter betrauerte sich den Arm einen Augenblick und sagte: „Morgen will ich ein Bergarbeiterglas mitbringen. So kann ich nichts sehen, Sie alles Waldweib.“

Dann legte er ruhiger: „Der Schreck war wohl das schlimmste. Wenn die Wetter geschlagen haben, können nur ein paar Mann tot sein. Die Leute sind ja alle schon raus. Im Augenblick kann es auch nicht sein. Die Luft sieht ja ganz ruhig hier aus. Bleiben Sie hier. Ich will schnell in den Berg springen um zu sehen, was los ist. Ist noch jemand außer Ihnen hier?“

Erziehung zu allgemeiner Rechtskenntnis, vollständige Volkssprache, Zusammenlegung des Richterstandes aus allen Klassen, Zulassung der Frauen zu allen Justizämtern, Neuordnung des juristischen Bildungsganges in sozialistischem Geiste, schließlich Übertragung der gesamten Justiz auf das Volk.

Für das Strafverfahren fordern wir: volles Parteirecht des Angeklagten, Beschränkung der Untersuchungsfrist, Ausdehnung der notwendigen Verteidigung, Herabsetzung in allen Strafsachen, erleichterte Wiederaufnahme, Entschädigung aller ungeschuldet Angeklagten und Verurteilten, Selbstgenommene und Verhafteten, erweiterte Zulässigkeit der Weisung.

Für den Zivilprozess fordern wir: gleiche Rechtsverfahren für große und kleine Streitwerte, unentgeltliches Güterverfahren für alle Streitigkeiten, Regelung der Rechtsvertretung ohne Beschränkung auf Anwälte und unter besonderer Berücksichtigung der Arbeitersekretäre, Bekämpfung des richterlichen Einflusses im Verfahren, menschlichere und wirtschaftlichere Zwangsvollstreckung, bessere Sicherstellung des Klagerichts der Armen.

Für das Strafrecht fordern wir: Schutz und Erziehung, nicht Vergeltungsstrafe; für Jugendliche Erziehung statt Strafe; Abschaffung der Todesstrafe und der lebenslänglichen Freiheitsstrafe; Geldstrafe nach Steuereinkünften; bei Unvermögen Recht der Arbeit statt Freiheitsstrafe; Ausgestaltung der bedingten Verurteilung; Wiebegründung neben oder statt der Strafe; Berücksichtigung des Rechtsirrtums, Strafmilderung oder Strafausschließung bei wirtschaftlicher Notlage; Beseitigung der zwingenden Strafmass; scharfe Umgrenzung aller Tatbestände; erhöhter Schutz der Person, insbesondere auch ihrer Arbeitskraft und ihrer politischen und gewerkschaftlichen Rechte; einheitlicher Ausbau des Arbeiterrechts; Ausdehnung der Antragsbefähigung, rechtsgerichtliche Regelung des Strafvollzugs; Beseitigung roher Disziplinarrichtlinien; Stellung oder Bewahrung gemeingefährlicher Trinker.

Für das Privatrecht fordern wir: ein besonderes Arbeitsgesetzbuch; ein besonderes Miet- und Wohnungsgesetzbuch; Neuordnung des Rechts der Hausgenossen; Einschränkung des freien Vertrages nach sozialem Bedürfnis; Neuordnung des Bodenrechts im Sinne des Obergangs zur Allgemeinheit; Gleichstellung von Mann und Frau im Erbrecht; erleichterte Ehecheidung; Beseitigung der Minderjährigkeit; Beseitigung der unehelichen Kinder; verstärkte öffentliche Aufsicht über die elterliche Erziehung; Übernehmung der Fürsorgeerziehung auf Staat und Gemeinde; Beseitigung des Erbrechts; Erbrecht des Staates; Beseitigung der Abhängigkeit des Erfinders; Neuordnung des Patentrechts.

Kulturpolitik.

1. Alle Erziehung ist Aufgabe der Gemeinschaft, Familien-erziehung anerkannte Gemeinschaftsaufgabe.

Das Ziel der Erziehung ist der sozialistische Mensch, die Persönlichkeit als Glied der Gemeinschaft, der Gemeinschaft auf dem Boden der Arbeit.

Mittel aller Erziehung ist selbstgestaltetes Gemeinschafts- und Arbeitsleben, die Schule eine Arbeits- und Lebensgemeinschaft.

Neben dem einheitlichen Bau des Bildungswesens von der Grundschule bis zur Hochschule dienen besondere Bildungsinstitutionen für erwachsene Volksgenossen der Ausbildung zu führender Arbeit im Gemeinschaftsleben und zu schöpferischer Mitarbeit an der sozialistischen Zukunftskultur.

2. Die Jugendhilfe ist zu einem selbständigen öffentlichen Arbeitsgebiet mit eigenen beamteten Organen auszugestalten.

Sie beginnt mit dem werdenden Kind und endet mit dem Eintritt der Volljährigkeit.

3. Die Jugendbewegung, das sich nach eigenem Gesetz gestaltende Persönlichkeits- und Gemeinschaftsleben der Jugend, ist als schöpferische Kraft der gesellschaftlichen Entwicklung zu werten.

4. Religion ist Privatangelegenheit, Sache innerer Ueberzeugung, nicht Parteisache, nicht Staatsangelegenheit. Trennung von Staat und Kirche. Weltlichkeit der Schule.

Anerkennung jeder Überkommenen oder werdenden Ueberzeugung.

Völkerbeziehungen und Internationale.

1. Nationale Selbstbestimmung der Völker im Rahmen des für alle gleichmäßig geltenden internationalen Rechts.

2. Ein Völkerbund, der kein die Völkerbündnisse anerkanntes Volk ausschließt. In seinen Rat sind Delegierte der Parlamente nach der Stärke der Parteien zu entsenden.

3. Ausbau des Völkerrechts. Schlichtung aller internationalen Streitigkeiten auf schiedsgerichtlichem Wege. Errichtung eines internationalen Schiedsorgans. Internationalisierung aller Wasserstraßen, welche Meere und von verschiedenen Staaten umschlossene Seen untereinander und mit dem Meere verbinden.

4. Unterstellung aller Kolonien und Schutzgebiete unter die Oberhoheit des Völkerbundes und Durchführung des Grundgesetzes der offenen Tür für diese Gebiete.

5. Demokratisierung und Vereinfachung der diplomatischen Vertretungen der Staaten.

6. Entscheidung der Völkervertretungen über den Abschluß aller Verträge mit fremden Staaten unter Ausschluß aller Geheimverträge.

7. Eine von den Grundgesetzen des freien internationalen Austausches geleitete Handels- und Verkehrspolitik.

8. Internationale Erziehung unter Garantie des Völkerbundes mit dem Ziele der Herabsetzung der Wehrmacht auf das Maß, das die innere Sicherheit der Staaten erfordert. Körperliche Ausbildung der Jugend unter Ausschaltung aller militärischen Zwecke.

9. Internationaler Zusammenschluß der Arbeiterklasse auf demokratischer Grundlage als beste Bürgschaft des Friedens und der Bewirkung eines internationalen Völkerrechts.

Preussischer Landtag.

Bei der Beratung des Gesetzentwurfes betreffend die Delegation für den preussischen Anteil der Erbländischen Erbkassen erklärte Genosse Bräuner, daß wir für derzeitige Zwecke keine Staatsmittel bewilligen. Die Unabhängigen und Kommunisten schlossen sich dem an. Wegen die Stimmen der drei sozialistischen Parteien wurde der Gesetzentwurf angenommen. Einem Antrag des Geschäftsausschusses auf Einstellung der strafgerichtlichen Verfolgung des Abg. Schöler (Komm.) stimmte das Haus zu. Es handelte sich um die Verleumdungsangelegenheit der Schriftsteller Hensler und Otto Mühl.

Die Beratung des Gesetzentwurfes zur Vereinfachung von Staatsmitteln für die Förderung der Anhebung rief eine lebhafteste Debatte hervor. Genosse Braun erklärte, daß die zur Verfügung gestellten Mittel zu gering seien und beantragte in dem Gesetzentwurf nicht nur 300, sondern 500 Millionen Mark zur Förderung der Anhebung einzusetzen. Dieser Antrag wurde abgelehnt und der Antrag in der Regierungsvorstellung angenommen.

Es folgte dann die Fortsetzung der zweiten und dritten Beratung des Kabinetts. Als erster Redner sprach der preussische Minister des Innern Dominicus die Ausführungen unseres Genossen Heilmann zu widerlegen. Gegen die Richtigkeiten in den Unterredungen lag er sehr eingeschritten. Jedoch werden diese Dinge noch nicht genügend zu entscheiden sein. Durch Aufzählung von Einzelfällen verbeugte Dominicus die Personalpolitik seines Ministeriums. Nach wie vor sei er bereit, geeignete Herren aus der Sozialdemokratischen Partei in Verwaltungsgänge zu berufen. Wenn Heilmann behauptet hat, die Sozialdemokratie wäre zum Kampf bereit und zum Kampfe bereit.

Waffen, so müßte er schon sagen, daß er es nicht so entschlossen sei, daß man jedoch Kämpfe vermeiden sollte und er deshalb gern zum Frieden bereit sei.

Dem Innenminister folgte der preussische Finanzminister Saemisch. Er behauptete, daß in seinem Ministerium zwischen der Abstimmung der Höhenhörsen Stellung genommen worden ist, jedoch solle man mit der Kritik darüber warten, bis die Vorschläge des Ministeriums dem Landtage vorliegen.

Abgeordneter Dr. Kauffer (Zentrum) bezeichnete die Rede Heilmanns als Ereignis. Sie war nach seiner Ansicht eine Anklage, die drei Regierungsvertreter stark verurteilt hätten. Die alte Regierung habe nach den Landtagswahlen wohl noch eine Mehrheit gehabt, aber durch ihre eigene Taktik hätte sich die Sozialdemokratie in Preußen aus der Regierung verdrängt. Die Deutsche Volkspartei habe die Verfassung beschworen (Ausrufe: Unter Vorbehalt). Sie will mit verfassungsmäßigen Mitteln auf eine Änderung hinarbeiten, deshalb sollte die Sozialdemokratie mit der Volkspartei zusammenarbeiten.

Der Unabhängige Dr. Cohn bezeichnete das Ministerium Stegerwald als jaghaft, nutzlos und nutzlos. Sowohl der Ministerpräsident, wie der Finanzminister hätten das Sinnen der Banka beklagt, obwohl gerade sie die größten Devisenpekulationen bildeten. Dr. Cohn verlangt, daß die Steuer auf den Mehrwert scharf herangezogen und der Erlaß des Innenministers gegenüber den abgehobenen Ausländern, der ein Bruch des Völkerrechts bedeutet, aufgehoben wird.

Der Demokrat Lieber kritisiert die Haltung der stärksten Partei des Hauses, der Sozialdemokratie, die den Totat absehen wolle. Dies ist nicht nur ein Kampf gegen die Regierung, sondern auch gegen einzelne Verleurer.

Die zweite Beratung schließt mit einer persönlichen Auseinandersetzung zwischen den Abgeordneten v. h. Oien und Heilmann. Bei der Abstimmung werden die Anträge auf Aufhebung des Polizeiverordnungsverfahrens abgelehnt. Ebenso der Antrag der Sozialdemokratie über die Zulässigkeit der Selbsthilfsgesellschaften. Auch der Antrag, die Internierungslager für Ausländer unerschützt zu belassen, fand keine Annahme.

Das Haus begann dann die dritte Beratung des Kabinetts. Genosse Heilmann lehnte ab, daß ihm nicht gewordenen Anträge ab. Sodann begründete er die Haltung der Sozialdemokratischen Fraktion, die zu dem Ministerium Stegerwald kein Vertrauen habe und deshalb den 5 Milliardenkredit ablehnt. Die Kommunisten und Unabhängigen gaben eine ähnliche Erklärung ab.

Die Orientverhandlungen in der Entente.

(Drahtbericht unseres Berliner Büros.)

Die Einladung der englischen Regierung an Paris und Rom, sich zu den Fragen des Orients zu äußern, wird von der offiziellen italienischen Presse als sehr bedenklich erachtet. Die Blätter, die als Meinungsorgane der Regierung gelten können, sprechen sich größtenteils gegen ein gemeinsames Vorgehen mit England im Orient aus. Nach der 'Wohlfahrt Zeitung' wird mit deutlicher Absicht betont, daß die Angelegenheiten Englands, die für ein aktives Einschreiten Italiens gemacht werden, zu geringfügig seien.

Die vorsichtigen Japaner.

Reuter meldet: Während Japan den Vorschlag des Präsidenten Harding zu der Konferenz über die Einschränkung der Rüstungen angenommen hat, hat es mit Bezug auf die vorgeschlagene Erörterung der Pacificfragen seitens der besonders beteiligten Mächte um genauere Angaben über die Fragen erzuht, die erörtert werden sollen.

Lloyd George verhandelt mit beiden irischen Parteien.

Reuter meldet aus London: Lloyd George hatte heute eine zweifache Unterredung mit Devalera. Die Verhandlungen werden voraussichtlich Montag wieder aufgenommen werden. — James Craig, der Ministerpräsident von Ulster, hatte ebenfalls heute eine Unterredung mit Lloyd George. Ueber das Ergebnis wird Stillschweigen beobachtet.

Der nächste englische Wahlkampf.

London, 16. Juli. (Dema-Drahtbericht.) 'Daily Herald' meldet, daß der Vorstand der englischen Arbeiterpartei einen Plan für einen Wahlkampf in ganz England mit Rücksicht auf eine kommende allgemeine Wahl genehmigt hat. In 28 Konferenzen wird die Frage der inneren Organisation besprochen werden. Die erste Konferenz wird am 16. Juli stattfinden. Von einem Wahlkompromiß mit irgend einer anderen Partei wird keine Rede sein. Gefürchtet wird werden für ein Unterhaus, worin die Labour Party die Macht haben wird. Der parlamentarische Mitarbeiter der 'Westminster Gazette' sagt, daß durch die wahrscheinliche Teilnahme Lloyd Georges an der Abrüstungskonferenz in Washington die Aussichten auf eine allgemeine Wahl in diesem Jahre gering seien.

Arbeiterpartei und Gewerkschaften in England.

Eine gemeinsame Kommission von Mitgliedern des Vorstandes der englischen Arbeiterpartei und des parlamentarischen Komitees des Gewerkschaftsverbandes hat den Entwurf zur Schaffung eines gemeinsamen Ausschusses beider Körperschaften bearbeitet. Ein solcher Ausschuss soll eingesetzt werden, um alle allgemeinen Fragen zu behandeln und, wo immer das angebracht erscheint, gemeinsame Aktionen einzuleiten. Auch die Einberufung gemeinsamer Kongresse wird vorgesehen. Dem gemeinsamen Ausschuss sollen auch gemeinsam betriebliehe Einrichtungen angegliedert werden, und zwar 1. ein sozialpolitisches Büro mit Bibliothek, dem Unternehmungen und die Weiterleitung von Informationsmaterial obliegt; es soll zur Beratung der wichtigeren wirtschaftlichen, sozialen und politischen Probleme besondere Kommissionen einsehen; 2. eine internationale Sektion zur Sammlung und Veröffentlichung von Material über internationale Fragen; 3. ein Pressebüro, das die Arbeiterpresse mit Nachrichten versehen, wie auch selbst Zeitungen, Bücher und Broschüren herausgeben soll; 4. ein besonderes Büro zur Bearbeitung von Gesetzentwürfen, Beratung in juristischen Angelegenheiten usw.

Der ganze Plan wird den bevorstehenden Kongressen vorgelegt und nach deren Zustimmung unverzüglich durchgeführt werden.

Unsere wirtschaftspolitische Rundschau.

erscheint diesmal wegen Platzmangel erst in der Montagsnummer.

Aus der Provinz Schlesien.

Unsere notleidenden schlesischen Spararten.

Aus Niederschlesien wird uns berichtet, daß man sich nicht alle Tage über den Zustand der Spararten in der Provinz beunruhigt, und der Notleidenden beunruhigt hat, zu haben doch in Niederschlesien auch in Preußen ist die Spararten oder geringere Arten die Spararten so langsam, wie ich vielen Jahren nicht. Und es ist, wenn Freund Petrus in den Spararten einen so unglücklichen Fall, wie ein Spararten in der Provinz zu haben. Dem Genossen liegt...

haben bereits Anfang Juni, als er mehrere niederschlesische Kreise bereiste, Landwirte und zwar größere Besitzer, besucht, daß, wenn nicht ein gar zu ungünstiges Erntemeteor bagamischen kommt, sie mit der doppelten vorjährigen Körnerernte rechnen. So günstig waren demnach schon die Aussichten. Die Abnahme des Korns und Weizens hat die Erntemeteor des Roggens nur noch gesteigert und das Wachstum der Frühkartoffeln, das durch das lange Ausbleiben des Regens und die zehntägige Stilleperiode im Anfang des vorigen Monats gefährdet erschien, nur noch gefördert; und bezüglich der Spätkartoffeln, die stellenweise erst im Mai gelegt wurden, beurteilt man die Aussichten zurzeit etwas weniger günstig. Mehrere warme Regengüsse können auch hier sehr viel mitwirken. Und nun gar erst die Zuckerrüben, deren Anbau gegen das Vorjahr sich um 25 Prozent vermehrt hat. Ueberall wird der starke Zuckergehalt der Rüben geschätzt. Die Zuckerrüben stehen vor einer ausgezeichneten Kampagne und haben doch wahrlich auch in den Vorjahren nicht zugeleht. Die Frankfurter Zuckerfabrik a. B. zurzeit die größte im Osten, deren verhältnismäßig wenige Aktienäre fast ausschließlich Großgrundbesitzer sind, hat im vergangenen Jahre 45 Prozent Dividende verteilt und besitzt aus früheren Kampagnen noch, wie behauptet wird, einen Bestand von über 1000 Sad Zucker. Man kann überhaupt über die Menge von Zucker, die seit einem halben Jahre wieder auf den Markt gekommen ist, und die den Herren Zuckerschieber und -Wucherer in der Erwartung höherer Preise, in der sie sich ja auch nicht getraut, zurückgehalten haben. Wieviel Millionen mögen allein die überlebenden Aktien der Frankfurter Zuckerfabrik am Extraprofit in die Tasche stecken, weil sie so trefflich die Konjunktur auszunutzen verstanden.

Aber auch den Bauern und kleinen Landwirten haben die letzten Jahre reichen Segen in der Steuern gebracht, den sie gar nicht zu bergen vermögen. Hypothekenschulden kennt man hier, wie überall im Reich, auf dem Lande nicht mehr. Sie sind längst bis auf den letzten Rest abbezahlt. Der Begriff Schuld ist ihnen überhaupt fremd geworden. Die größte Weinbereitung ist ihnen nur die Verlegenheit, wie sie ihr Geld unterbringen sollen, damit es seinerseits Zinsen trägt und doch dem Eingriff der Steuerbehörden entzogen wird. Was auf dem Gebiete der Steuerentlastungen auf dem Lande bei großen und kleinen Landwirten jetzt geleistet wird, ist ein einmaliger großer Skandal. Nachdem sie sich mit dem Mobilien ihrer Wohnungen zum größten Teil neu und modern eingerichtet haben, nachdem sie, — und zwar selbst Landwirte von etwa 40—50 Morgen — fast ausnahmslos großstädtische Autos angeschafft haben, trotzdem noch Geld in Ueberschüsse vorhanden ist, wissen sie nicht, wohin mit dem überflüssigen Mammon, und zerbrechen sich den Kopf über neue Anlagemöglichkeiten. Man sieht, auch die Landwirte haben ihre Sorgen, von dem der großstädtische 'Asphalttreter', über den Herr Dr. Dertel einst auf einer Bühnenparade im Berliner Zirkus Wuhlfahrt, sich nichts träumen läßt.

So bitter haben die armen Landwirte jetzt mit der Not des Lebens zu kämpfen. Wenn es aber gilt, wie gerade in diesen Tagen für die notleidenden Kinder in Deutschland einen Opfertag zu veranstalten, so bequamen die Sammler katten abwehenden Gesichtern, aber man preßt sie mit wenigen Mark ab. Auf diesem Niveau ist heut auf deutschnationaler Seite gegen die städtische Bevölkerung die werftätige Rede der Landwirtschaft angefangen, vornehmlich für die Herren Landgestirben heider kritischer Konfessionen bietet sich hier eine ausgiebige Gelegenheit, das biblische Thema: 'Geiz ist die Wurzel allen Übels' oder 'Du sollst nicht Schätze sammeln, die der Rost frisst' vor ihren Zuhörern in der Kirche zu behandeln.

Reife. Schwere Folgen einer Benzin-Explosion. Im Munitionsdopet auf dem benachbarten Exzerzierplatz Stefansdorf ist ein Benzinlant und ein danebenliegender Schuppen in die Luft geflogen. Drei Personen wurden getötet und fünfzehn verletzt, darunter eine Schwere. Zwei Personen werden vermisst. Durch den gewaltigen Luftdruck wurden in Stefansdorf Häuser abgedeckt und in den benachbarten Ostschaffen Fenster scheiben eingedrückt. Vermutlich liegt Selbstentzündung vor.

Rothensbach. Opfer der Grube. Tödlich verunglückt ist in der 5. Abteilung der Gustavgrube in Rothensbach der Schleppler Paul Anders aus Wernersdorf im Alter von 18 Jahren. Anders war damit beschäftigt, die in der Halle hängenden Kohlen loszumachen. Dabei stürzte er in die Kohlenrolle und fand, durch die nachrückende Kohle verdrängt, den Erstickungstod.

Die Valuta.

Table with exchange rates for 100 Deutsche Reichsmark against various currencies: American Dollar, English Schilling, French Franc, Dutch Guilder, Swiss Franc, etc.

Wasserstand.

Table with water levels for various rivers and locations: Rasthor, Krappitz, Gafel, etc., as of July 16, 1921.

Bereinstalender.

Erleben. Öffentliche Volksversammlung, Sonntag, den 17. Juli, nachmittags 3 Uhr, im Lokal von Hirschmann, Rednerin: Bezirkspartei-Sekretärin Fräulein Alara Jils; Thema: 'Die politische Lage'. Männer und Frauen aller Stände sind dazu herzlich eingeladen. Freie Ausprache.

Stamm, Gicht, Nervenleiden u. dgl. Führt sich nach Einnahme von 2 Logal-Tabletten wie weggeblasen!

Der Stamm, Gicht, Nervenleiden u. dgl. Führt sich nach Einnahme von 2 Logal-Tabletten wie weggeblasen! ...

Advertisement for 'Sommerdrosseln' (Summer Robins) medicine, including text and a small illustration of a bird.

Sonntag, den 24. Juli, nachm. 3 Uhr, Jahrhunderthalle:  
**Gaukonzert des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes, Gau Schlesien**  
 Männer-, Frauen- und gemischte Massenchöre, sowie Bezirks-Chöre (3000 Sänger und Sängerinnen)

Mitwirkende: Herr Fritz Trestorff, Tenor, Herr Oberorganist Otto Burkert, Orgel.  
 Breslauer Konzert-Orchester, Leitung Herr Paul Rüster, und Mitglieder des Arbeiter-Sängerbundes.  
 Eintrittskarten im Vorverkauf 5.50, 4.40, 3.30, 2.20, 1.10 Mk. in der Jahrhunderthalle, Gebr. Barrasch, Gewerkschaftshaus, Volkswacht-Buchhandlung, sowie bei sämtlichen Mitgliedern.  
 Im Hauptrestaurant der Jahrhunderthalle, nachmittags 4 1/2 Uhr: **Instrumental- und Vokal-Konzert.** Breslauer Konzert-Orchester, Leitung Herr Paul Rüster, und Mitglieder des Arbeiter-Sängerbundes.  
 Bei Eintretender Dunkelheit: Feenhafte Beleuchtung der Pergola und Anlagen. **Tanz in beiden Sälen.** Programm inkl. Steuer 2.— Mk. Kinder 50 Pf.

**Stadt-Theater.**  
 Sonntagabend 7 1/2 Uhr:  
**„Das weiße Band“.**  
 Sonntag 7 1/2 Uhr:  
 „Das weiße Band“.  
 Montag 7 1/2 Uhr:  
 „Das weiße Band“.

**Schauspielhaus.**  
 Sonntag 7 1/2 Uhr:  
 „Das weiße Band“.  
 Montag 7 1/2 Uhr:  
 „Das weiße Band“.

**Liebig-Theater**  
 Sonntag 7 1/2 Uhr:  
**„Der verjüngte Adolar“**  
 Musik von Koffe mit Henry Kordier.

**Theater Schönbühnen**  
 Täglich außer Sonntagen das große  
**Breslauer Sittenspiel**  
 ? ? ?  
 m. Preisung für die  
 1250 M. ausgelegt.  
 Im 2. Akt tritt der  
 bekannte belagerte  
 Sängers.  
 Chorist: Herr  
 2. und 3. Akt  
 3.30, 5.50, 7.70, 9.50.

**Zeitgarten**  
 Heute Sonnabend:  
**Neues Programm**  
 Mädchen Bräuer  
 Balance-Akt  
 mit dreierlei Tauben  
 Percy u. Elly Gordon  
 Gesang und  
 amerikanischer Stepptanz  
 Nell Sieghart  
 Universal-Akt  
 Frau Sattler-Zander  
 Operativa  
 Eduardo u. Alice  
 die lebende Schmelze.  
 Neue Ekstasiz  
 Humorist  
 Nostal-Kool  
 Hand-Vollgeur mit  
 elektrischen Lampen  
 Hissi u. Heinz Holmstedt  
 Duet.  
 Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Morgen Sonntag  
 von 11-1 Uhr:  
**Matinee**  
 mit dem neuen  
 Programm.

**Breslauer Trichter**  
 Morgen Sonntag:  
**Vornehmer Ball**  
 Anfang 7 Uhr.

**Unterwasser**  
 führt: Ringstr. Ostst.  
 Eisenbahnstr. Markt.  
 Sonntag 7 1/2 Uhr:  
 Sonntag 7 1/2 Uhr:  
 Sonntag 7 1/2 Uhr:  
 Sonntag 7 1/2 Uhr:

**Gartenhaus**  
 in Villa Zedlitz  
 5 Min. von der End-  
 station der Linie 11  
 Richtung: Morgenau  
 : Neu eingerichtet :  
**Jeden Sonntag**  
 ab 3 Uhr nachmittag:  
**Der große**  
**Saallbetrieb!**  
 Eintritt-frei

**Dampferverkehr**  
 nach  
**Wilhelmsbafen**  
 Tägl. 5 gütig. Witterung  
 ab 3 Uhr nachmittags  
 2 1/2 bis 30 Min. Sonntags  
 von nachmittags 7 1/2 ab.  
 Dampfer Wilhelmsbafen  
 ab Wilhelmsbafen.  
 Der Dampf-Eisenbahn  
 für Berlin und Göttingen.  
 Einmal am Sonntag, den 17. Juli  
 am Sonntag, den 17. Juli  
 am Sonntag, den 17. Juli  
 am Sonntag, den 17. Juli

**Bitte** bei allen Einträgen Nets die Substanz  
 unter Zeitung zu berücksichtigen.

**Über-Bayern**  
 Gertrudenstr. 65.  
 Täglich:  
**Große Konzerte.**  
**Neue Kapelle!**  
 Sonntag Anfang 6 Uhr.  
 Wochentag Abf. 6 Uhr.

**Central-Ball-Saal**  
 über „Deutscher Knopfbau“, Westendstr. 50-52  
**Jeden Sonntag Großer Tanz**  
 und Freitag:  
 „Tourantanz. — Eigene Lichtanlage.“

**Kurgarten, Kleinburg**  
 Hauptstr. 12/13 bei L. L. Sattler Telefon Ring 2888  
**Morgen sowie jeden Sonntag:**  
**Gr. Garten-Konzert!**  
 Im Saal:  
**Vornehmer Tanz.**

**Fürstengarten Scheitnig**  
 Parkstraße, direkt am Schellinger Park.  
**Jeden Sonntag, Dienstag u. Donnerstag:**  
**Großes Konzert!**  
 Großer schattiger Garten : : : Zivile Preise  
 Angenehmer Aufenthalt 2433

**Baudach's Festsäle, Frankfurter-**  
 straße 117/19  
 fr. Hentschel  
**Sonntag: Großer Tanz**  
 Jeden Donnerstag: Tanzfrühstück. — Anfang 5 Uhr.  
 Sonntags: Besondere Einladungen. 3095

**Die Volkshule als Einheitschule**  
 von Dr. Max Apel. — 1.25 RM. — 20% Zufußlag  
 Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes  
 sowie von sämtlichen Kolporteurs entgegengenommen

**Orchester-Verein.**  
 Morgen Sonntag:  
**Südpark-Konzert**  
 Leitung: W. Mundry.  
 Anfang 4 Uhr. Eintritt 75 Pf.

**Dominikaner!!!**  
 Sonntag 4 und 7 1/2 Uhr:  
 im neu eingerichteten  
**beliebten Leipziger**  
 Nachmittags so reich-  
 haltig wie abends!  
 Neu! Der Witzkünstler  
 Neu!  
 Kl. Bräuer, Fr. Witzke,  
 Paul Wallis  
 muß jeder hören.  
 2 vollständig neue Sektstücke 2  
 Zeitig kommen, guter Platz.  
 Bei Regen geschützt.

**ZEPTEK**  
**KINO**  
 Matthias-Kino  
 Matthiasstraße 33 und  
 Molkenstraße 9.

**Serano's**  
 Typendarsteller  
 und Humorist  
 originell und drollig.  
 Neu!

**Scharfer**  
 Detektivfilm  
**Das ver-**  
**häng-**  
**nis-**  
**voll-**  
**e**  
 FI 30.1. G. U. S. T.  
 7 L1  
 N vil OS  
**Sennning**  
 5 Akte.  
 Ferner:

**Lola, die**  
**Apachenbraut**  
 1. Teil — 6 Akte  
 Gemeinde St. Heinz  
 und Heiligen 5  
 für Kapellen Akt  
 Ab Dienstag: II. Teil  
 Lola, die Apachenbraut.

**Juch**  
**Sichtspiele**  
 Neudorfstr. 35.  
 Nur 4 Tage  
 das weltberühmte  
 Programm.  
 Zeitig kommen / guter Platz  
 Anfang 5 Uhr Sonntag 4 Uhr

**Die Nächte des**  
**Cornelius Browner**  
 In fünf hoch-  
 spannenden großen  
 Akten wird uns hier  
 das Leben eines Mannes  
 geschildert, welcher ein  
 krankhaft. Doppelleben  
 und in den Nächten im  
 Traumzustand ein zügel-  
 loses Dasein führt. Hoch-  
 künstlerische Dar-  
 stellung. In der  
 Hauptrolle  
**Albert Bassmann**

**Der Klosterjäger**  
 nach dem gleich-  
 namigen Roman von  
**Ludwig Ganghofer**  
 Einer d. wunderbarsten  
 Filme. Großes Drama in  
 1 Vorspiel und 4 Akten.  
 Dazu das glänzende  
 Lustspiel in 2 Akten

**Roif Incognito**

**Großes Garten-Konzert**  
 ausgeführt vom Breslauer  
 Streich- und Blas-Orchester.  
 Vollbetrieb im Vergnügungspark

**Die lustigen Tonnen**  
 mit eigener Kapelle.  
**Großer Elite-Ball**

**Voranzelger Mittwoch, den 24. Juli:**  
**1. Ferien-Kinder-Freudentag**  
 Kapelle-Theater, Musikgruppen  
 aller Art, Umzüge, Kinderball  
**Großer Garten-Konzert: Vortouristische Nacht**

**Grüne Plakat**  
 30.1. G. U. S. T.  
 7 L1  
 N vil OS  
**Sennning**  
 5 Akte.  
 Ferner:

**Amerikanischer**  
**Vergnügungspark**  
 Klein-Gandau, Hellerstraße  
 Kaiser-Friedrich-Park  
**Morgen Sonntag, den 17. Juli:**  
**Volkstag**  
 Eintritt: Erwachsene 30 Pf., Kinder frei.

**Metallbetten**  
 Stöckchen, Arbeiterstr.  
 Nr. 22 Tel. Ring 844 (frei)  
 Sonntag 11-12 Uhr

**Achtung, Parteigenossen!**  
 Sonntag, den 17. Juli:  
**Fahnenweihe**  
 des Sozialdemokratischen Vereins  
 (Satzgruppe Sozialismus und Kultur)  
 bei Robert & Heinrich Jänisch.  
 um 5 Uhr Sonntag mit Jubel von Sittenspielen  
 nach Schlesien. 3304  
 Saal, Arbeiterkassen und Dibel in allen Sälen.  
 Es laßt ergehen ein „Das Festmessen.“

**Serano's**  
 Typendarsteller  
 und Humorist  
 originell und drollig.  
 Neu!

**Scharfer**  
 Detektivfilm  
**Das ver-**  
**häng-**  
**nis-**  
**voll-**  
**e**  
 FI 30.1. G. U. S. T.  
 7 L1  
 N vil OS  
**Sennning**  
 5 Akte.  
 Ferner:

**Lola, die**  
**Apachenbraut**  
 1. Teil — 6 Akte  
 Gemeinde St. Heinz  
 und Heiligen 5  
 für Kapellen Akt  
 Ab Dienstag: II. Teil  
 Lola, die Apachenbraut.

**Juch**  
**Sichtspiele**  
 Neudorfstr. 35.  
 Nur 4 Tage  
 das weltberühmte  
 Programm.  
 Zeitig kommen / guter Platz  
 Anfang 5 Uhr Sonntag 4 Uhr

**Die Nächte des**  
**Cornelius Browner**  
 In fünf hoch-  
 spannenden großen  
 Akten wird uns hier  
 das Leben eines Mannes  
 geschildert, welcher ein  
 krankhaft. Doppelleben  
 und in den Nächten im  
 Traumzustand ein zügel-  
 loses Dasein führt. Hoch-  
 künstlerische Dar-  
 stellung. In der  
 Hauptrolle  
**Albert Bassmann**

**Der Klosterjäger**  
 nach dem gleich-  
 namigen Roman von  
**Ludwig Ganghofer**  
 Einer d. wunderbarsten  
 Filme. Großes Drama in  
 1 Vorspiel und 4 Akten.  
 Dazu das glänzende  
 Lustspiel in 2 Akten

**Roif Incognito**

**Großes Garten-Konzert**  
 ausgeführt vom Breslauer  
 Streich- und Blas-Orchester.  
 Vollbetrieb im Vergnügungspark

**Die lustigen Tonnen**  
 mit eigener Kapelle.  
**Großer Elite-Ball**

**Voranzelger Mittwoch, den 24. Juli:**  
**1. Ferien-Kinder-Freudentag**  
 Kapelle-Theater, Musikgruppen  
 aller Art, Umzüge, Kinderball  
**Großer Garten-Konzert: Vortouristische Nacht**

**Grüne Plakat**  
 30.1. G. U. S. T.  
 7 L1  
 N vil OS  
**Sennning**  
 5 Akte.  
 Ferner:

**Amerikanischer**  
**Vergnügungspark**  
 Klein-Gandau, Hellerstraße  
 Kaiser-Friedrich-Park  
**Morgen Sonntag, den 17. Juli:**  
**Volkstag**  
 Eintritt: Erwachsene 30 Pf., Kinder frei.

**Metallbetten**  
 Stöckchen, Arbeiterstr.  
 Nr. 22 Tel. Ring 844 (frei)  
 Sonntag 11-12 Uhr

**Schauburg**  
 Victoria-Theater  
 Neue Tschirnstrasse  
 2 Minuten vom Hauptbahnhof  
 Breslauer!  
 Sensation!  
 In beiden Theatern  
 Breslauer!  
 Sensation!

**100 000 Breslauer**  
 wurden gefilmt  
 während der „Breslauer Volkswoche“ unter dem Titel:  
**Schlesien im Zeichen des Sports. 2. Abt. II.**  
**Rawlison: Der Mann im Dunkeln**  
 6 Akte oder: 6 Akte  
**Was vor der Hinrichtung geschah!**  
 Ein Abenteuerfilm von gewaltiger Handlung, wie selten gezeigt!  
 Außerdem:  
**Die groteske Affenjagd. || Fips im Bilderbogen.**

Nur in der  
 Schauburg:  
 Carmen u. Max Goldberg:  
 Negerliebe.  
 Operetten-  
 Skizsch.  
**Varietéschau:** Nur im D. K.  
**ORIGINAL PLANKS**  
 die besten Rollschuhläufer der  
 Welt in ihrer Rollschuh-Pantomime

**Konzerthaus**  
 Telefon: Ring 1092  
**ZOO**  
 Telefon: Ring 1093  
 Heute Sonnabend:  
**Ein Abend**  
**in Venedig**  
 Illumination  
 der gesamten Parkanlagen.  
 Lampion-Korso  
 in venezianischen Gondeln.  
 Bengalische Beleuchtung  
 angeführt vom Pyrotechniker F. Deichmann  
 vom Berliner Luna-Park.  
**Militär-Musik**  
 ca. 50 Mitwirkende. 3421

**Stadt „Wilhelmsburg“, Neudorfstr. 54**  
 Morgen Sonntag:  
**Großer Tanz.** Anfang 3 Uhr.

**Grüschauer Wartburg** Tel. Ohle  
 Straße 34a. Nr. 738.  
 Kein Weinverbot in Angenehmer Atmosphäre  
**Morgen Sonntag: Vornehmer Ball**  
 Erweiterte Musik : : : Tanz-Verführungen  
 Täglich Betrieb. 2725

**Arthur Müllers Festsäle**  
 Tel. R 2443 Pöpelwitzerstr. N 15/16  
**Jeden Sonntag u. Mittwoch**  
**Grosser Tanz**  
 Der Saalzeit entsprechend renoviert  
 Angenehmer Aufenthalt  
 Die Säle sind für Vereine noch einzeln vermietbar frei

**Carl Bräuer's Festsäle „Zur frohen Stunde“**  
 Gäßchenstr. 22. 8402  
**Morgen Sonntag:**  
**Großer öffentlicher Tanz.**  
 Anfang 5 Uhr.  
 Jeden Mittwoch 5 Uhr: Großes Tanz-Frühstück

**Central-Ball-Saal**  
 über „Deutscher Knopfbau“, Westendstr. 50-52  
**Jeden Sonntag Großer Tanz**  
 und Freitag:  
 „Tourantanz. — Eigene Lichtanlage.“

**Kurgarten, Kleinburg**  
 Hauptstr. 12/13 bei L. L. Sattler Telefon Ring 2888  
**Morgen sowie jeden Sonntag:**  
**Gr. Garten-Konzert!**  
 Im Saal:  
**Vornehmer Tanz.**

**Fürstengarten Scheitnig**  
 Parkstraße, direkt am Schellinger Park.  
**Jeden Sonntag, Dienstag u. Donnerstag:**  
**Großes Konzert!**  
 Großer schattiger Garten : : : Zivile Preise  
 Angenehmer Aufenthalt 2433

**Baudach's Festsäle, Frankfurter-**  
 straße 117/19  
 fr. Hentschel  
**Sonntag: Großer Tanz**  
 Jeden Donnerstag: Tanzfrühstück. — Anfang 5 Uhr.  
 Sonntags: Besondere Einladungen. 3095

**Die Volkshule als Einheitschule**  
 von Dr. Max Apel. — 1.25 RM. — 20% Zufußlag  
 Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes  
 sowie von sämtlichen Kolporteurs entgegengenommen

**ADK**  
 Friedrich-Wilhelmstraße 33

**100 000 Breslauer**  
 wurden gefilmt  
 während der „Breslauer Volkswoche“ unter dem Titel:  
**Schlesien im Zeichen des Sports. 2. Abt. II.**  
**Rawlison: Der Mann im Dunkeln**  
 6 Akte oder: 6 Akte  
**Was vor der Hinrichtung geschah!**  
 Ein Abenteuerfilm von gewaltiger Handlung, wie selten gezeigt!  
 Außerdem:  
**Die groteske Affenjagd. || Fips im Bilderbogen.**

Nur in der  
 Schauburg:  
 Carmen u. Max Goldberg:  
 Negerliebe.  
 Operetten-  
 Skizsch.  
**Varietéschau:** Nur im D. K.  
**ORIGINAL PLANKS**  
 die besten Rollschuhläufer der  
 Welt in ihrer Rollschuh-Pantomime

**Konzerthaus**  
 Telefon: Ring 1092  
**ZOO**  
 Telefon: Ring 1093  
 Heute Sonnabend:  
**Ein Abend**  
**in Venedig**  
 Illumination  
 der gesamten Parkanlagen.  
 Lampion-Korso  
 in venezianischen Gondeln.  
 Bengalische Beleuchtung  
 angeführt vom Pyrotechniker F. Deichmann  
 vom Berliner Luna-Park.  
**Militär-Musik**  
 ca. 50 Mitwirkende. 3421

**Stadt „Wilhelmsburg“, Neudorfstr. 54**  
 Morgen Sonntag:  
**Großer Tanz.** Anfang 3 Uhr.

**Grüschauer Wartburg** Tel. Ohle  
 Straße 34a. Nr. 738.  
 Kein Weinverbot in Angenehmer Atmosphäre  
**Morgen Sonntag: Vornehmer Ball**  
 Erweiterte Musik : : : Tanz-Verführungen  
 Täglich Betrieb. 2725

**Arthur Müllers Festsäle**  
 Tel. R 2443 Pöpelwitzerstr. N 15/16  
**Jeden Sonntag u. Mittwoch**  
**Grosser Tanz**  
 Der Saalzeit entsprechend renoviert  
 Angenehmer Aufenthalt  
 Die Säle sind für Vereine noch einzeln vermietbar frei

**Carl Bräuer's Festsäle „Zur frohen Stunde“**  
 Gäßchenstr. 22. 8402  
**Morgen Sonntag:**  
**Großer öffentlicher Tanz.**  
 Anfang 5 Uhr.  
 Jeden Mittwoch 5 Uhr: Großes Tanz-Frühstück

**Central-Ball-Saal**  
 über „Deutscher Knopfbau“, Westendstr. 50-52  
**Jeden Sonntag Großer Tanz**  
 und Freitag:  
 „Tourantanz. — Eigene Lichtanlage.“

**Kurgarten, Kleinburg**  
 Hauptstr. 12/13 bei L. L. Sattler Telefon Ring 2888  
**Morgen sowie jeden Sonntag:**  
**Gr. Garten-Konzert!**  
 Im Saal:  
**Vornehmer Tanz.**

**Fürstengarten Scheitnig**  
 Parkstraße, direkt am Schellinger Park.  
**Jeden Sonntag, Dienstag u. Donnerstag:**  
**Großes Konzert!**  
 Großer schattiger Garten : : : Zivile Preise  
 Angenehmer Aufenthalt 2433

**Baudach's Festsäle, Frankfurter-**  
 straße 117/19  
 fr. Hentschel  
**Sonntag: Großer Tanz**  
 Jeden Donnerstag: Tanzfrühstück. — Anfang 5 Uhr.  
 Sonntags: Besondere Einladungen. 3095

**Die Volkshule als Einheitschule**  
 von Dr. Max Apel. — 1.25 RM. — 20% Zufußlag  
 Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes  
 sowie von sämtlichen Kolporteurs entgegengenommen

**ADK**  
 Friedrich-Wilhelmstraße 33

**100 000 Breslauer**  
 wurden gefilmt  
 während der „Breslauer Volkswoche“ unter dem Titel:  
**Schlesien im Zeichen des Sports. 2. Abt. II.**  
**Rawlison: Der Mann im Dunkeln**  
 6 Akte oder: 6 Akte  
**Was vor der Hinrichtung geschah!**  
 Ein Abenteuerfilm von gewaltiger Handlung, wie selten gezeigt!  
 Außerdem:  
**Die groteske Affenjagd. || Fips im Bilderbogen.**

Nur in der  
 Schauburg:  
 Carmen u. Max Goldberg:  
 Negerliebe.  
 Operetten-  
 Skizsch.  
**Varietéschau:** Nur im D. K.  
**ORIGINAL PLANKS**  
 die besten Rollschuhläufer der  
 Welt in ihrer Rollschuh-Pantomime

**Konzerthaus**  
 Telefon: Ring 1092  
**ZOO**  
 Telefon: Ring 1093  
 Heute Sonnabend:  
**Ein Abend**  
**in Venedig**  
 Illumination  
 der gesamten Parkanlagen.  
 Lampion-Korso  
 in venezianischen Gondeln.  
 Bengalische Beleuchtung  
 angeführt vom Pyrotechniker F. Deichmann  
 vom Berliner Luna-Park.  
**Militär-Musik**  
 ca. 50 Mitwirkende. 3421

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 16. Juli.

Sozialdemokratischer Verein.

Frauen! Auf in die Versammlung! Montag, den 18. Juli, abends 8 Uhr, Frauenversammlungen

- Die nachfolgenden Adressen:
Distrikt 1: Hindemith, Schillerstraße 23,
2: Grundste, Viktoriastraße 42/44,
3/38: Klante, Hochstraße 7,
4/5: Mehle (Bilgerheim), Siebenhufenerstraße 19,
6: Kaul, Märtschstraße 98/99,
7/8: Stadt 'Reichenstein', Berliner Straße 28,
9/11: Bräuer, Pöpelwitzstraße 88,
10-15: Gumbertstraße, Langenstraße 62,
16, 17, 20: 'Endergarten', Enderstraße 12,
18/21: Stadt 'Danzig', Matthiaskirche 81,
19/34: Hübner'sche Brauerei, Breitelstraße 39,
22: 'Guten Hapen', Weinstraße 99,
23, 24, 25, 42: 'Vesling', Adalbertstraße 10,
26: Görlisch, Köhlerstraße 13,
27: Zeule, Dienerstraße 2,
28: Gewerkschaftshaus, Zimmer 8,
29: Gaweille, Fürststraße 10,
30: Panitz, Hubenstraße 50,
31: Fiedler, Bohrauer Straße 56,
32/33: 'A...', Lohstraße 58,
35: Stolte (früh. Kähler), Gräbener Straße 258,
37/40: 'Königle-Restaurant 'Vormärts'', Camener Straße.

In jeder Versammlung wird ein interessanter Vortrag gehalten. Redner bzw. Rednerinnen sind: Bläschke, Erdlein, Klasing, Frey, Hamad, Jüttner, Kufsch, Made, Müde, Müll, Reuffsch, Wehob, Weisch, Weiser, Wianke, Weimann, Scholz, Tschauer, Wibera, Zahn, Zitz, Zimmer.

Frauen! Seid alle in den Versammlungen, bringt noch Bekannte Frauen und Mädchen mit.

Abteilung Süden, Distrikt 30, 31, 32, 33, 37, 40. Dienstag, den 19. Juli, Funktionär-Sitzung bei Kirchner, Goethestraße 194. Erklären der Funktionen und Revisionen ist Pflicht.

Distrikt 48. Montag, abends 7 Uhr: Außerordentliche Distriktsversammlung bei Kugnet, Gallestraße 48. Mitgliedsbücher mitbringen. Es darf kein Genosse fehlen.

Achtung, Jungsozialisten! Heute abend Nachtmarkt nach Sonnabend, Treffpunkt: 7 Uhr, 'Lehter Keller'. Für Nachzügler: Sonntag, früh 5,29 Uhr, am Freiburger Bahnhof. Regte Beteiligung ist erwünscht.

Arbeiter-Jugend, Heim 8. Heute abend Nachtmarkt nach Jobten. Treffpunkt: 9 Uhr am 'Weltpark'. Decken sind mitzubringen. Regte Beteiligung ist erwünscht.

Arbeiter-Jugend, Heim 7. Sonntag, den 17. Juli, Ausflug nach Obernig. Treffpunkt 5 1/2 Uhr am Hauptbahnhof (Durchgang Klurstraße). Pünktliches Erscheinen ist Pflicht.

Sommerabend.

Ganz still liegt das Land. Den gelben Himmel überdunkeln schon die ersten Schatten der Nacht. Die Bäume der Gärten böhren ihre Kronenenden schwarz, scharf und hart in diesen letzten Schimmer des Tages hinein. Die roten Hausdächer träumen bereits hinter den Büschen. Ein später Abenddunst durchhaucht den Abend. Die klautigen Straßen sind jetzt wie mit einem goldbraunen Schimmer überzogen. Hier und da schraubt sich noch schlafend eine dünne Rauchfahne aus einem Schornstein. Auch im Laubengelände ist es still geworden. Ein paar Kimmerräude schaffen dort noch in Hemdsärmeln. Auch sie werden Spaten und Rechen bald aus der Hand legen.

Die baum- und strauchlose Innenstadt liegt in Dunkel gehüllt. Ihre Konturen verschwimmen bereits in den tiefer und dunkler werdenden Schatten der nahenden Nacht. Auch ihre Gerüche schwärzen aus noch in einem leichten Surren auf. Raum noch vernehmbar mögen sie bis in die Abgeschiedenheit der Vorstadtstraße bringen. Nur dann und wann kreischt ein Lachen aus einer Kneipe, deren Tür wegen der sommerlichen Wärme offen steht. Ober ein Phonograph gröhlt in die stille Stunde hinein.

Über das Ohr lernt es rasch, diese Mühsone zu überhören. Und wie die Farben blässer und blässer und die Schatten dunkler und größer werden, küßt eine weiche Feuchtigkeit die schwüle Leidenheit des verunkelten Tages. Es ist, als ob die Bäume und Sträucher, die Wege und Büsche und Dächer zu atmen begännen. Die Stimmen der Nacht sind wach geworden. Das Wispern und Rauschen geht um. Und über die Wege schleicht es vom schlürfenden Schritten: Pärchen, die die stille Stunde genießen wollen.

Wie ein dunkel getupfter Sammet breitet sich das Land: Wege und Stege, Beste, Lauben und Gärten mit kleinen schlummernden Häuschen. Der Himmel wölbt seine Kuppel, und diese Kuppel scheint aus geschmolzenem Glas zu sein, hier und da mit feinen glühenden Flämmchen besetzt; das sind die ersten silbergelben Sterne, die der Sommerabend aufkommen läßt...

Und wie nun ein Wind sich aufmacht und in leichten Stößen von Baum zu Baum springt, da rauschen nicht nur die Blätter, sondern auch Füllern und Röhren, und selte, unterdrückte Schritte huschen an mein Ohr. Und die Pärchen wandeln noch immer durch den stillen Sommerabend...

Die Entwaffnung in Mittelsachsen.

Auf Grund des mit dem 1. Juli außer Kraft getretenen Entwaffnungsgesetzes sind im Regierungsbezirk Breslau eingezogen und abgesehen von ganz wenigen Gemeinden und Bezirken, die sich noch in der Kreisammelsstelle befinden - der Reichswehrgesetzgebung zur Verfügung gestellt worden: 5 Geschütze, 8 Minenwerfer, 3 Granatwerfer, 1010 Maschinengewehre, 88 618 Gewehre und Karabiner, 16 Maschinengewehre, 200 Revolver und Pistolen, 6061 Handgranaten, 70 Klotzgranatwerfer, 2463 000 Patronen für Handfeuerwaffen, sowie verschiedene Waffenteile.

Vom Lebensmittelmarkt.

Martihallen und Büdel sind überfüllt mit allerlei Gemüße; trotzdem hungert das Volk. Unverantwortlich sind die Preise. Man kann herausgreifen, was man will. In einer Zeit, wo die Kartoffelfelder einen überreichen Segen aufweisen, kostet ein Zentner 75 Mark. Wo die Kartoffeln im Kleinhandel mit 75 Pfennigen das Pfund verkauft werden, drängen sich die Käufer; denn im allgemeinen werden noch 80 und 85 Pf. für ein Pfund verlangt. Was sollen da die kinderreichen Familien machen, für die doch Kartoffel das Hauptnahrungsmittel sind? Ebenso kamlos wird mit dem Gemüse gewuchert und schon erzählt man sich allerorts, die Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse sollen noch bedeutend in die Höhe gehen. Der Spinat, der prächtig gewachsen ist, muß mit 70 Pf. bis 1 Mark das Pfund bezahlt werden, für Weißkohl und Reiskohl wird immer noch 1 Mark und 1,20 Mark für das Pfund verlangt. Die Mohrrüben bleiben auf dem hohen Preis der Vorwoche stehen; nur grüne Bohnen gingen eine Kleinigkeit im Preise herab; Wachsbohnen kosten durchschnittlich 3 Mark bis 3,50 Mark. Inerhört teuer blieben Salat, Nadieschen und Rettiche, Schnittlauch, Petersilie, Dill und sonstige Kräuter sind immer reichlich am Platz, natürlich zu Preisen, an die wir uns inzwischen gewöhnt haben. Galusche und Steinpilze waren in den letzten Tagen in recht guter Ware vertreten; erstere kosteten sechs Mark, letztere 8 Mark das Pfund. In wunderbaren Exemplaren bieten sich die Tomaten an, das Pfund zu 3,50 Mk. und 4 Mark.

Auch die Preise auf dem Obstmarkt sind im Interesse unserer Volksgesundheit außerordentlich bedauerlich. Für gute Äpfel werden 3,50 Mark für das Pfund verlangt. Wer soll diesen Preis bezahlen? Doch nur diejenigen, die noch nie etwas erprobten. Blaubeeren haben noch den Preis der Vorwoche, Johannisbeeren werden mit 2 Mark verkauft. Birnen heißen sich schon in größeren Exemplaren ein; auch die ersten Äpfel sehen recht appetitlich aus, halten natürlich auf hohe Preise. Schöne reife Preiselbeeren bieten sich zum Pfundpreis von 2,50 Mark an und die schönen roten Himbeeren zu 5 Mark das Pfund. Aus fast allen Milchgeschäften leuchten uns Plakate entgegen: Milchanden werden noch angenommen. Unmittelbar küßt man sich: woher kommt plötzlich solch überflüssige Milch? Wenn auch die Milchproduktion gehoben wurde, so kommt doch ein großes Quantum dieser Milch auf alle die Säuglinge und kleinen Kinder, deren Eltern 2,60 Mark für einen Liter Milch nicht bezahlen können.

Breslau steht mit der Tuberkulosenherdlichkeit an erster Stelle. Ist es da nicht gewiss, was die wichtigsten Nahrungsmittel so unendlich zu verteuern? Butter und Käse gibt es im Ueberflusse. Der Fischmarkt war in dieser Woche etwas besser vorotigt. Auf dem Geflügelmarkt kann jeder Anspruch befriedigt werden.

Gewerkschaftler, Parteigenossen!

Für das am 24. Juli stattfindende Gaufest des Arbeiter-Sängerbundes bitten wir Euch um Beieiligung von Nachtquartieren für unsere auswärtigen Sangesbrüder. Diesbezügliche Meldungen für die Unterbringung von Ehepaaren, Sangesbrüder oder -Schwestern vom 23. bis 25. Juli sind sofort mit Preisangabe und genauer Adresse versehen an den Wohnungsausschuß: Friedrich Schaller, Weinstraße 69, zu richten.

Wochenzeitel der Arbeiter-Jugendheime

Vom 17. bis 24. Juli.

Heim 1, Städtisches Jugendheim. Am der Matthiaskirche 2. Sonntag, den 17. Juli: Gesellschaftliches Beisammeln im Heim von 5 bis 9 Uhr abends. - Mittwoch: Diskussionsabend im Heim von 7 bis 10 Uhr abends. - Freitag: Mitgliederversammlung von 7 bis 10 Uhr abends.

Heim 2, Rabenmacher, Am Ostelauflieg. Sonntag, den 17. Juli: Gesellschaft im Heim. - Mittwoch: Vortrag vom Genossen Sarembo über 'Anstand und Sitte im Heim und auf Wanderungen'. - Freitag: Abendbesprechung. Treffpunkt 7 Uhr bei Rabenmacher. - Sonntag, den 21. Juli: Tagesausflug nach Lohse. Treffen 6 Uhr morgens, Endstation der Linie 2, Südpark.

Heim 3, gelochten. Heim 4, Dorfstraße 57 (Schule). Mittwoch: Spielabend im Heim, Leiter Thieme. - Freitag: Diskussionsabend über 'Jugendbewegung aller Richtungen'. - Sonntag, den 24. Juli: Besuch des Sängertages in der Jahrhunderthalle. Näheres im Heim.

Heim 5, Schulhaus Andersenstraße. Nichts gemeldet. Heim 6, Kurgarten, Frankfurterstraße. Mittwoch: Spielabend. - Freitag: Sprechabend. - Sonntag, den 24. Juli: Tageswanderung nach Sandberg. Treffen 6 Uhr morgens am Heim.

Heim 7, Schulhaus Steinstraße. Mittwoch: Vortrag über 'Zweck und Ziel der Arbeiterjugend'. - Freitag: Ravenspiele. - Sonntag, den 24. Juli: Abschiedsfeier der Bielefeldfahrer.

Heim 8, Turnhalle 2 der Andersenstraße. Eingang Leutenstraße. Sonntag, den 17. Juli: Gesellschaftliches Beisammeln. - Mittwoch: Einführung neuer Volkstänze. - Freitag: Gesellschaftliches Beisammeln. - Sonntag, den 24. Juli: Sommerabend.

Heim 9, Trinitatisstraße 10, Turnhalle. Nichts gemeldet. Heim 10, Scheitnig, Fürstenschule. Sonntag, den 17. Juli: Treffen der Volkstänzer zum Fest der Hausangehörigen um 1/4 Uhr am Brausebad. - Mittwoch: Vortrag des Genossen Kalkin über 'Unser Winterprogramm'. - Donnerstag: Funktionärstreffen. Treffen 7 Uhr abends an der Fürstenschule. - Freitag: Tanz- und Singabend auf der Bismarckwiese. Treffen 7 Uhr am Brausebad.

Allgemeines: Sonnabend, den 16. Juli, abends 7 1/2 Uhr: Führeratsitzung, Vortrag über 'Die Kunst der freien Rede'. - Jeden Dienstag: Matthiaskirche: Jugendchor. Meldungen für den nächsten Wochenzeitel unbedingt bis Mittwoch abends an den ersten Obmann.

Deutscher Textilarbeiter-Verband.

Am Donnerstag fand im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses die Mitglieder-Versammlung statt. Sie war sehr stark besucht. Kollege Gütler gab den Bericht über die Beschlüsse des Verbandstages vom 27. Juni bis 2. Juli. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Kollege Gütler mit warmen Worten dem Hinscheiden des Kollegen Paul Nisch aus Greib. der auf der Heimreise vom Verbandstage von einem Herzschlag tödlich getroffen wurde. Das Andenken des Verstorbenen wurde durch Erheben von den Vätern geehrt. Der Bericht über das Verbandstages wurde mit großem Interesse und starkem Beifall der Versammlung angehört. In der Aussprache darüber wurden keine Bedenken laut, sondern einstimmig stellte man sich hinter die Beschlüsse des Verbandstages und die Ausführungen des Referenten.

Unter 'Verschiedenes' wurde erneut Klage geführt über den schlechten Beschäftigungszustand bei der Firma Schwertl und Söhne sowie den dadurch entstehenden Notnussfall der Arbeiter. Ferner wurde Klage geführt über das Verhalten der Arbeitgeber-Unterstützungskassen.

nicht verstanden, die Not der Strickerinnen zu beruhigen, um die Löhne herabzusetzen. Es wurde verlangt, daß alle Mittel verbracht werden sollten, um den Nachschuß für Hausarbeit ganz besonders für die Not der Strickerinnen zu interessieren und ein schnelles Eingreifen zu beantragen. Weiter wurde ausgeführt, daß es an der Zeit sei, sich mit den Arbeitgebern und deren Verbänden ins Einvernehmen zu setzen, wie man einen Ausgleich des Lohnes zu den gegenwärtigen und künftigen Teuerungsbeträgen schaffen kann. Die Versammlung, die sehr sachlich verließ, beauftragte die Geschäftsleitung, die tarifliche Regelung sofort in die Wege zu leiten für Branchen, die sich noch in tariflosem Zustand befinden.

Zum Schluß gab Kollege Gütler seiner Freude Ausdruck über das rege Interesse der Mitglieder an ihrer Berufsorganisation, dem Deutschen Textilarbeiter-Verband und ersuchte alle Mitglieder, sich für Sonntag, den 14. August, bereit zu halten, um das 25-jährige Bestehen der Filiale Breslau des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes in den Räumlichkeiten des Gewerkschaftshauses feierlich zu begehen und alle Angehörigen sowie Freunde und Gönner dazu rechtzeitig einzuladen.

Sozialistische Studenten-Gemeinschaft.

In der S.S.G. sprach am 18. Juli Genosse Dr. Sangewitz Müller über 'Kommunistische Bewegungen des Mittelalters'. Er ging davon aus, daß man die heutige Form des Kommunismus nicht mit der aus jenen Zeiten vergleichen dürfe. Denn eine Zeit, in der die religiösen Vorstellungen die vorherrschenden waren, hat einen großen Einfluß auf die Entwicklung des Kommunismus gehabt. Sein Ausgangspunkt liegt im Mönchtum, obwohl dieses ursprünglich ein Einzelkloster war und erst später zur Gründung von Klöstern führte. Im Mönchtum waren sich immer wieder Reformbestrebungen, die darauf gerichtet waren, die Askese zu betonen. Die Sekte der Katharer, die vertrat schon in früherer Zeit den Kommunismus. Das Herorstehende ist aber immer der Hinweis auf den ursprünglichen Kommunismus, die 'imitatio Christi'.

Ein Uebergangsstadium in der Lehre vom Diesseits und Jenseits erbte der Glaube an ein 1000-jähriges Reich. Denselben Gedanken findet man in den Kaiseragen (Barbarossa), die zum Teil germanischen Ursprungs sind. Gerade in den Kreisen der Kleriker blühte die Hoffnung auf dieses 1000-jährige Reich. Besonders zahlreich waren diese Leute in den Ländern, die wirtschaftlich hoch entwickelt waren (z. B. Flandern, Oberitalien). Einen starken Anteil an der Bewegung hatte das Proletariat, das zum großen Teil aus der Tuchindustrie stammte. Das findet seine Begründung darin, daß in diesem Industriezweig die Arbeitseistung sehr zeitig durchgeföhrt war. Wo herrschte Sitten aufstauen, finden wir immer Weber dabei (Laboriten, Zwidauer Propheten). Zu dieser höheren Schicht des Proletariats kommt noch das sogenannte 'Lumpenproletariat', zu dem die 'unehrlichen' Leute gehörten.

Eine dritte Art sind die Reste des Feudalkommunismus. Wohl war von den alten Markgenossenschaften Dank der Begehrtheit der Grundbesitzer nicht viel übrig geblieben; doch die Ideale waren vorhanden; hieraus resultieren die Bauernkriege. Das Wesen des mittelalterlichen Kommunismus ist ein Kommunismus der Verbrauchsmittel, nicht der Produktionsmittel. Der Grundgedanke dabei immer das Bild der christlichen Gemeinde. Eine interessante Art finden wir bei den mährischen Brüdern. Auch dort herrschte ursprünglich der Konsumtionskommunismus, der sich jedoch schließlich in einen Produktionskommunismus wandelte. Die Kinder wurden vom 2. Jahre gemeinsam in Anstalten erzogen, und diese waren sowohl in pädagogischer wie hygienischer Hinsicht musterhaft.

Sowohl seinem Ursprung, wie seinem Wesen nach war also der mittelalterliche Kommunismus etwas ganz anderes als der heutige. Man lebte Idealen nach, ohne die wirtschaftlichen Kräfte zu berücksichtigen. Das wirtschaftliche Interesse fand seiner Durchführung entgegen, und deshalb mußten alle Versuche scheitern, während der Kommunismus der Neuzeit in der Linie des wirtschaftlichen Fortschritts liegt. Für seinen trefflichen und fesselnden Vortrag erntete Genosse Dr. Gengenmüller den wohlverdienten Beifall der leider wenig zahlreich erschienenen Zuhörer. Da sich zur Diskussion niemand meldete und eigentlich ja auch nichts den erschöpfenden Ausführungen hinzuzufügen war, schloß der Vorsitzende um 10 Uhr die Sitzung. Gleichzeitig machen wir unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß künftigen Mittwoch, den 20. d. Mts., abends 8 Uhr, in der Expedition der 'Volkswacht' eine Mitgliederversammlung stattfindet, in der der Arbeitsplan für das kommende Semester besprochen werden soll. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung wird das vollständige Erscheinen aller Mitglieder als selbstverständlich vorausgesetzt.

\* Arbeiter-Arbeits-Bund. Den Delegierten zur Kenntnis, daß die Kreis-Sitzung am 17. Juli in Rotenbach zwingender Gründe wegen nicht stattfindet. Näheres folgt.

Mittwoch, den 20. Juli, findet bei Paewulsky, Werberstraße 13, eine Vorstandssitzung des Bezirks I statt, wo von jedem Verein der Kassierer und technische Leiter zu erscheinen hat. Wichtige Tagesordnung.

\* Volkverkehr mit Oberschlesien. Nach Orten des bisherigen Aufstanzgebiets in Oberschlesien sind Postsendungen aller Art wieder zugelassen. Die Wertgrenze für Briefe und Pakete wird jedoch auf eintausend Mark beschränkt, weil die Verkehrsicherheit noch nicht völlig wiederhergestellt ist.

\* Zeitgarten. Heute Sonntag die gänzlich neuen Spezialtäter: Anfang 7 1/2 Uhr. Vormittag von 11-1 Uhr Matinee. Neues Programm.

\* Ein musikalisches Ereignis ersten Ranges steht für Breslau bevor. Am Dienstag, den 9. und Mittwoch, den 10. August d. Js., finden in der Jahrhunderthalle zwei Gastkonzerte des gesamten Orchesters der Berliner Staatsoper statt. Die künstlerische Leitung hat am ersten Abend Intendant von Schilling, am zweiten Abend Generalmusikdirektor Leo Kump und Margarete Krndt-Ober. Es ist dies das erste Mal, daß die Kapelle der Staatsoper außerhalb Berlins spielt. Vorbereitungen für diese Konzerte werden schon jetzt im Vertehrbüro Barak und bei Fainauer entgegengenommen.

\* Eine Uraufführung im Lohtheater. Bruno Frants neues Drama 'Das Weib auf dem Tiere' wird im Herbst im Breslauer Lohtheater zur Uraufführung gelangen. Die weibliche Hauptrolle wird Maria Fein spielen.

\* Prägung neuer Metallmünzen. Wie die Dt. Mg. Ztg. erzählt, geht man beschleunigt mit dem Plane um, aus Gelbmetall Ein- und Dreimarkstücke zu prägen. Ueber die Ausgabe von Prägungsmünzen schweben noch Erwägungen. Voraussetzungen werden in spätestens vier Monaten die neuen Prägungen in den Verkehr kommen.

\* Fremdenlegionen, die bei ihrer Verpflichtung der Wehrzeit zuwider die Erklärung abgegeben haben, bereits 20 Jahre alt zu sein, obgleich sie erst 18 bis 20 Jahre alt waren, kann es die in der letzten Regierung des Kaiserreichs geschaffene, die im Jahre 1908 eingeföhrt wurde, nicht erklären.





**Arbeiter-Konfektion**  
Strumpfwaren  
kostenlos  
Nikolaistr. 13

**Schwarz, Arbeiterkleider**  
kauft man preiswert von  
der Schürzenfabrik Edvard  
Petrol, Bismarckstr. 1. Sa.  
Kleiderlager  
Bräule, Freiburgerstr. 11.  
Nur an Wiederverkäufer.

**Alkoholfreie Getränke**  
Branntwein  
E. Jandermann, Schillerstr. 5  
Speid & Gering  
Thomas-Brause  
Telefon 2311

**Anbaugebung, Kleider-  
reparatur u. Wäscheanstalt.**  
Daniel, G. Al. Großengasse 28

**H. Partetzke**  
Nikolaistr. 49  
Anfertigungen auch n. Maß.

**Badeanlagen**  
N. Schlenker & Co.  
Neue Anlagenstr. 19  
Zentralbädungen  
Wasser- u. Badeanlagen  
Reparaturen jeder Art.

**Schäffer, Albert**  
Hing 23

**Handarbeiten**  
Aulke, Karl, Gartenstr. 54  
Rein, Joh., Am Rathaus 20, 21  
Blickerda und Konditoria

**Kerk, Rudolf**  
Hauptstr. 25  
Beidel, Joh., Hauptstr. 169  
Brenn, Joh., Hauptstr. 28  
Brenn, Joh., Hauptstr. 28  
Brenn, Joh., Hauptstr. 28

**Lüneburg, Rehdigerstr. 71**  
Richter, Marie, Hauptstr. 98  
Santle, Theob., Allee 11

**Sandl, Willy, Backerei, Kaffee-  
Anstalt, Mohlgasse 30.**  
Seybold, Hugo, Hauptstr. 40  
Serner, Otto, Hauptstr. 30

**Beluchtungs- und  
Elektrische Anlagen**  
Kaschig, Paul, Hauptstr. 73, Tel. 1742  
Kroppe, Hermann, Hauptstr. 86  
F. Werner, Hauptstr. 26

**Beluchtungs-Artikel**  
Beluchtungs-Apparate  
Kasper, Hauptstr. 18  
Telefon Ring 8470

**Beleuchtungs-Artikel**  
Beluchtungs-Apparate  
Kasper, Hauptstr. 18  
Telefon Ring 8470

**Beleuchtungs-Artikel**  
Beluchtungs-Apparate  
Kasper, Hauptstr. 18  
Telefon Ring 8470

**Beleuchtungs-Artikel**  
Beluchtungs-Apparate  
Kasper, Hauptstr. 18  
Telefon Ring 8470

**Beleuchtungs-Artikel**  
Beluchtungs-Apparate  
Kasper, Hauptstr. 18  
Telefon Ring 8470

**Café u. Restaurants**  
Zum Baronhof  
Tel. 11340

**68 Zum Lehnemann 68**  
Bereitsg. Bundesfestbahn  
Ding, Paul, Hauptstr. 1. Sa. 1111

**Barbass-Lafé**  
Täglich Künstler-Konzert  
Woyan, Karl, Hauptstr. 75

**Damen- u. Herren-  
Anstalt, Putz, Modes**  
M. Anders Kochhof  
Tel. 7194

**Blau, Welfergasse 50**  
Damen- u. Herren-  
Anstalt, Putz, Modes

**Dejar Garn**  
Strumpf- u. Kleider-  
Anstalt, Putz, Modes

**K. Mrowicz**  
Spezialität für sämtl.  
Herrenhüteparatur.

**Unprepariert**  
für Damen- u. Herrenhüte  
Mielans, D.  
Goldene Hahngasse Nr. 22

**Hutunprepariert**  
für Damen- u. Herrenhüte  
R. Rosner, Uferstr. 33, 1  
an der Kaiserbrücke

**Zauner**  
Schneiderei  
Reparatur aller Herrenhüte

**Delikatessen, Welpa**  
Berg, Alfred, Hauptstr. 59  
Ernst, Hauptstr. 8

**Delikatessenhaus Nord**  
Bettler, Hannel, Hauptstr. 32

**Drogen und Farben**  
Alexand.-Drog., Hauptstr. 18  
Augusta-Drog., Hauptstr. 22  
Lüne-Drog., Hauptstr. 25

**Eiscafé, Stahlwaren  
und Werkzeuge**  
Bogatz, H., Hauptstr. 79  
Schwarz, K., Hauptstr. 24, 38

**Eiscafé, Stahlwaren  
und Werkzeuge**  
Bogatz, H., Hauptstr. 79  
Schwarz, K., Hauptstr. 24, 38

**Eiscafé, Stahlwaren  
und Werkzeuge**  
Bogatz, H., Hauptstr. 79  
Schwarz, K., Hauptstr. 24, 38

**Eiscafé, Stahlwaren  
und Werkzeuge**  
Bogatz, H., Hauptstr. 79  
Schwarz, K., Hauptstr. 24, 38

**Eiscafé, Stahlwaren  
und Werkzeuge**  
Bogatz, H., Hauptstr. 79  
Schwarz, K., Hauptstr. 24, 38

**Geheint  
4 mal  
monatlich**

**Druckereien**  
Klesch, M., Hauptstr. 3  
Sa. 1. Sa. 1. Sa. 1. Sa. 1.

**Fabrikarbeiten**  
Wojan, Karl, Hauptstr. 75  
Freudenreich, O., Hauptstr. 8

**Fabrikarbeiten**  
Wojan, Karl, Hauptstr. 75  
Freudenreich, O., Hauptstr. 8

**Fabrikarbeiten**  
Wojan, Karl, Hauptstr. 75  
Freudenreich, O., Hauptstr. 8

**Fabrikarbeiten**  
Wojan, Karl, Hauptstr. 75  
Freudenreich, O., Hauptstr. 8

**Fabrikarbeiten**  
Wojan, Karl, Hauptstr. 75  
Freudenreich, O., Hauptstr. 8

**Fabrikarbeiten**  
Wojan, Karl, Hauptstr. 75  
Freudenreich, O., Hauptstr. 8

**Fabrikarbeiten**  
Wojan, Karl, Hauptstr. 75  
Freudenreich, O., Hauptstr. 8

**Fabrikarbeiten**  
Wojan, Karl, Hauptstr. 75  
Freudenreich, O., Hauptstr. 8

**Fabrikarbeiten**  
Wojan, Karl, Hauptstr. 75  
Freudenreich, O., Hauptstr. 8

**Fabrikarbeiten**  
Wojan, Karl, Hauptstr. 75  
Freudenreich, O., Hauptstr. 8

**Fabrikarbeiten**  
Wojan, Karl, Hauptstr. 75  
Freudenreich, O., Hauptstr. 8

**Fabrikarbeiten**  
Wojan, Karl, Hauptstr. 75  
Freudenreich, O., Hauptstr. 8

**Fabrikarbeiten**  
Wojan, Karl, Hauptstr. 75  
Freudenreich, O., Hauptstr. 8

**Fabrikarbeiten**  
Wojan, Karl, Hauptstr. 75  
Freudenreich, O., Hauptstr. 8

**Fabrikarbeiten**  
Wojan, Karl, Hauptstr. 75  
Freudenreich, O., Hauptstr. 8

**Fabrikarbeiten**  
Wojan, Karl, Hauptstr. 75  
Freudenreich, O., Hauptstr. 8

# Bezugsquellen - Verzeichnis

**Den Eiferern  
bei Einkäufen  
empfohlen**

**Gas- u. Wasserzähler**  
Hoffmann, G., Hauptstr. 67  
Kirsch, H., Hauptstr. 88  
Kirsch, H., Hauptstr. 88

**Klosterplantage**  
Dienze Straße 122  
Klosterplantage  
Dienze Straße 122

**Klosterplantage**  
Dienze Straße 122  
Klosterplantage  
Dienze Straße 122

**Klosterplantage**  
Dienze Straße 122  
Klosterplantage  
Dienze Straße 122

**Klosterplantage**  
Dienze Straße 122  
Klosterplantage  
Dienze Straße 122

**Klosterplantage**  
Dienze Straße 122  
Klosterplantage  
Dienze Straße 122

**Klosterplantage**  
Dienze Straße 122  
Klosterplantage  
Dienze Straße 122

**Klosterplantage**  
Dienze Straße 122  
Klosterplantage  
Dienze Straße 122

**Klosterplantage**  
Dienze Straße 122  
Klosterplantage  
Dienze Straße 122

**Klosterplantage**  
Dienze Straße 122  
Klosterplantage  
Dienze Straße 122

**Klosterplantage**  
Dienze Straße 122  
Klosterplantage  
Dienze Straße 122

**Klosterplantage**  
Dienze Straße 122  
Klosterplantage  
Dienze Straße 122

**Klosterplantage**  
Dienze Straße 122  
Klosterplantage  
Dienze Straße 122

**Klosterplantage**  
Dienze Straße 122  
Klosterplantage  
Dienze Straße 122

**Klosterplantage**  
Dienze Straße 122  
Klosterplantage  
Dienze Straße 122

**Klosterplantage**  
Dienze Straße 122  
Klosterplantage  
Dienze Straße 122

**Herren-Garderobe**  
Teleph. Ohle 349  
Alfred Harder  
Herrenstr. 2

**Herren-Garderobe**  
Teleph. Ohle 349  
Alfred Harder  
Herrenstr. 2

**Herren-Garderobe**  
Teleph. Ohle 349  
Alfred Harder  
Herrenstr. 2

**Herren-Garderobe**  
Teleph. Ohle 349  
Alfred Harder  
Herrenstr. 2

**Herren-Garderobe**  
Teleph. Ohle 349  
Alfred Harder  
Herrenstr. 2

**Herren-Garderobe**  
Teleph. Ohle 349  
Alfred Harder  
Herrenstr. 2

**Herren-Garderobe**  
Teleph. Ohle 349  
Alfred Harder  
Herrenstr. 2

**Herren-Garderobe**  
Teleph. Ohle 349  
Alfred Harder  
Herrenstr. 2

**Herren-Garderobe**  
Teleph. Ohle 349  
Alfred Harder  
Herrenstr. 2

**Herren-Garderobe**  
Teleph. Ohle 349  
Alfred Harder  
Herrenstr. 2

**Herren-Garderobe**  
Teleph. Ohle 349  
Alfred Harder  
Herrenstr. 2

**Herren-Garderobe**  
Teleph. Ohle 349  
Alfred Harder  
Herrenstr. 2

**Herren-Garderobe**  
Teleph. Ohle 349  
Alfred Harder  
Herrenstr. 2

**Herren-Garderobe**  
Teleph. Ohle 349  
Alfred Harder  
Herrenstr. 2

**Herren-Garderobe**  
Teleph. Ohle 349  
Alfred Harder  
Herrenstr. 2

**Herren-Garderobe**  
Teleph. Ohle 349  
Alfred Harder  
Herrenstr. 2

**Herren-Garderobe**  
Teleph. Ohle 349  
Alfred Harder  
Herrenstr. 2

**Herren-Garderobe**  
Teleph. Ohle 349  
Alfred Harder  
Herrenstr. 2

**Kolonialwaren**  
Rörster, P., Hauptstr. 185  
Freund, Georg, Hauptstr. 5

**Kolonialwaren**  
Rörster, P., Hauptstr. 185  
Freund, Georg, Hauptstr. 5

**Kolonialwaren**  
Rörster, P., Hauptstr. 185  
Freund, Georg, Hauptstr. 5

**Kolonialwaren**  
Rörster, P., Hauptstr. 185  
Freund, Georg, Hauptstr. 5

**Kolonialwaren**  
Rörster, P., Hauptstr. 185  
Freund, Georg, Hauptstr. 5

**Kolonialwaren**  
Rörster, P., Hauptstr. 185  
Freund, Georg, Hauptstr. 5

**Kolonialwaren**  
Rörster, P., Hauptstr. 185  
Freund, Georg, Hauptstr. 5

**Kolonialwaren**  
Rörster, P., Hauptstr. 185  
Freund, Georg, Hauptstr. 5

**Kolonialwaren**  
Rörster, P., Hauptstr. 185  
Freund, Georg, Hauptstr. 5

**Kolonialwaren**  
Rörster, P., Hauptstr. 185  
Freund, Georg, Hauptstr. 5

**Kolonialwaren**  
Rörster, P., Hauptstr. 185  
Freund, Georg, Hauptstr. 5

**Kolonialwaren**  
Rörster, P., Hauptstr. 185  
Freund, Georg, Hauptstr. 5

**Kolonialwaren**  
Rörster, P., Hauptstr. 185  
Freund, Georg, Hauptstr. 5

**Kolonialwaren**  
Rörster, P., Hauptstr. 185  
Freund, Georg, Hauptstr. 5

**Kolonialwaren**  
Rörster, P., Hauptstr. 185  
Freund, Georg, Hauptstr. 5

**Kolonialwaren**  
Rörster, P., Hauptstr. 185  
Freund, Georg, Hauptstr. 5

**Kolonialwaren**  
Rörster, P., Hauptstr. 185  
Freund, Georg, Hauptstr. 5

**Kolonialwaren**  
Rörster, P., Hauptstr. 185  
Freund, Georg, Hauptstr. 5



# Unterhaltung

## Eine wahre Geschichte.

Das Postor fiel hinter dem Besten zu. Mit schlafenden Schritten ging er durch den grauen Morgen dem stillen Hause zu. Sein Gesicht war rot und gedunsen, die blauen Augen stierten in das milchige Frühlitz, ohne einen Gegenstand genau erfassen zu können. Er hatte den Zustand ständiger Trunkenheit überstanden, doch war sein Hirn noch von den Nebeln des Alkohols umwölkt.

Hinter dem Kammerfenster im ersten Stock glühte ein gelbes Licht auf. Er sah es und wurde für einen Augenblick nüchtern. Es war seine Frau, die ihn dort erwartete. In einer roten Wandschmucke würde sie aufrecht im Bett sitzen, das dünne, erglaubende Haar in flüchtigen Strahlen um den häßlichen, gelben Kopf fliegend, ein Hagel von Schimpftönen würde ihm entgegenprallen. Vielleicht war es besser, wenn er im Pferdestall übernachtete. Das Geld für den Ochsen, den er gestern früh dem Viehhändler verkauft hatte, war ja doch weg. Das verfluchte Spiel! Der Sonnenwirt war ein verdammtes Fiou! Er wollte keine Karte anrühren, geschworen hatte er's! Aber da hatte der böse Gastwirt das Spiel auf den Tisch geworfen, laut und hämisch gelacht und gerufen: „Nu natürlich, er hat'n Bummel vor seiner Nase, wer'sch Geld hat, hat die Hosen an“

Das konnte er sich nicht bieten lassen. Nun waren die vielen neuen Scheine fort. Schließlich, gut leben würden sie weiter können. Sie hatten's ja ekt. Ach, wenn der hochnütige Steuerfreie, den sie ihm neulich zum Abschieden auf den Hals geschickt hatten, achte, wieviel sie verdienten, er hätte ihn noch ganz anders rangenommen! Aber die Stäbter waren ja so dumm, man begriff garnicht, wie dumm — — — sie glaubten all den Schwindel von Mähernte und Viehstehen! Der Bauer lachte lautlos in sich hinein.

Oben kitzte ein Fenster: mühsam schielte er hinauf. Man kumpierte heut wohl besser im Stalle. Es war zu spät. „Gannes“ Eine schnelle Stimme gelte über den Hof. Der Hund jaulte, ein paar Hühner gaderien empört. „Ja kumm' ja kumm'“, antwortete er mürrisch. Oben erwarteten ihn keinerlei Überraschungen. Die Frau sah genau so häßlich aus, wie immer. Die Redensarten, mit denen sie „Ihr Scheines Geld“ beflagte, kannte er auch längst. Sie regten ihn nicht besonders auf. Aber plötzlich hatte sie etwas Neues gefunden. „Ich zeig'n nen“, schrie sie erstickt, „ich zeig'n an, was was'm Spiel bis jetzt um fände, wo doch um 11 Polizeitunde is. Und Gottes Segen darf er doch nich spielen, das is'n Glücksspiel; der Schandarm hat mir's gesot, un, wenn ich'n anzeig, muß a siken!“

Dem Manne ahnte dunkel, daß hier etwas Unangenehmes entstehen könnte. Aber er war noch zu betrunken, um lange darüber nachzudenken. „Quasch od nich afu albern“, sagte er nur und schlief sofort ein.

Am nächsten Morgen stief seine wütende Frau auf das Amtsgericht und erstattete Anzeige gegen Wilhelm Henkel, Besitzer des Gasthauses zur Sonne, wegen Duldung und Beteiligung an Glücksspielen in seinem Lokal und Nichtbeachtung der Polizeistunde. 3000 Mark hatte ihr Mann verloren.

Eine Woche später war Termin. Der Gastwirt Wilhelm Henkel sah auf der Anklagebank, sah ganz vergnügt aus und hatte unbesorgt der Dinge, die da kommen sollten. Hinter ihm, auf den Jugenbänken, drängten sich die Gutsbesitzer und Viehhändler der Gegend, die sich an belagtem Abend erwiesenermaßen in der Sonne amüsiert hatten, machten überlegene Gesichtser und starrten nur merklich gebannt nach der Tür. Ihr erster Entlassungszeuge, der Gutsbesitzer Alfred Hammer auf Klein-Rochnow, war noch nicht erschienen. Im Zuschauerraum ballten sich die neugierigen Bewohner der Kreisstadt X zu einer formlosen Masse. Der Vorsitzende erklärte die Sitzung für eröffnet; die Anklage wurde verlesen, verschiedene belastende Aussagen wurden zu Protokoll genommen.

Hannes Timm sah zwischen seinen Kumpanen hinter dem Angeklagten und schob grinsende Blicke nach seiner lieben Ehehälfte, die einen Ehrenplatz unter den Zuschauern hatte. Wenn die Geschichte gut abläuft, grübelte er in seinem verdohrten Dickschädel, dann kriegt sie eine Ertadrefche. Aber so gründlich, daß sie nicht bald dran vergißt!

Als Zeuge erscheint jetzt der Gutsbesitzer Alfred Hammer auf Klein-Rochnow, der erst gegen 11 Uhr abends das Lokal des Angeklagten betreten hat. Er wird uns seine Eindrücke schildern. Bitte, Herr Hammer, treten Sie vor!

Herr Hammer, einer der reichsten Großgrundbesitzer des Kreises, schob sich heran. Sein feines, rotes Gesicht glänzte vor Fülle und Zufriedenheit. Er grüßte jovial nach allen Seiten: „Guten Morgen, Herr Gerichtshof, guten Morgen die Herren“, er winkte nach den Jugenbänken. — „Morgen, Herr Angeklagter! Herr Gerichtshof, ich möchte bitten, daß ich gefragt werde. Ich bin ein einfacher Mann. Ich kann nicht soviel Worte machen. Es schenkt mich.“

Der Richter, ein Augurenlächer in verbergend, nahm das Wort. „Herr Hammer, erzählen Sie, wann Sie das Lokal betreten und in welcher Stimmung Sie die Gesellschaft dort fanden.“ „Nu, es wird so ungefähr halber 11 gewesen sein. Ich kam vom Viehmarkt in Wischkowitz, und mei Schimmel war so miede, daß er od blutig noch trottelte. Na, bucht' ich, da spannte noch mal beim Sonnenwirt aus. Ich muß ja liegen, ganz schliefen war ich ooch nimmeh; ich hatte schunt in Wischkowitz im „Grünen Baum“ 6 Rognats un 4 Dunfle verliert.“

„Nicht für unguet, Herr Gerichtshof, nu ja, als ich da 'neimkam, schrien sie alle fröhlich und war'n sehr säd. Ich mußte gleich ein paar Zweifelhafte hinter die Binde gießen. Der Sohn vom Lehner Karl, der immer Kirchenlieder piärt, wenn er befoffen is, lang „gelobt seist Du, Herr Jesus Christ“, und der Jengler Waze spruchte im Takt dazu an die Wand.“

„Haben Sie keine Karten auf dem Tisch liegen sehen?“ „Karten? Ja, da haben schunt welche dagelegen!“

„Wissen Sie, wiewiele Spiels es waren?“ „Nee, Herr Gerichtshof, ich hab' ziemlich schnell getrunken, ich war so buffelig. Ich weech nicht mehr, wie waren ja alle losoo betrunken.“

Der Vorsitzende zu den Zeugen: „Geben Sie zu, alle betrunken gewesen zu sein?“

Die Zeugen einstimmig: „Ja“.

„Erinnern Sie sich, Herr Hammer, ob Geld auf dem Tische lag?“

„Geld, ja!“

„Waren es hohe Scheine?“

„Herr Gerichtshof, das weech ich nich mehr.“

Der Vorsitzende zu den Zeugen: „Waren alle die Herren so betrunken, daß sich keiner mehr des verspielten Geldes erinnern kann?“

Die Zeugen, deren Stimmen noch dunkel klingen in der Erinnerung an den genossenen Alkohol, einstimmig: „Nee, Herr Gerichtshof, wir wissen nichts mehr.“

Es wird behauptet, daß einer der Mitspieler 3000 Mark verloren hätte. Sollten Sie es für möglich, Herr Hammer, daß so hohe Summen gelost worden sind?“

Eine Stimme aus dem Zuschauerraum: „3000 Mark hat a vaspieit.“

„Kasse, sonst wird die Sitzung unter Ausschluß der Öffentlichkeit weitergeführt. Erinnert sich keiner der Herren an die Summe, welche er verspielt hat?“

Zeugen einstimmig: „Nee, Herr Gerichtshof.“

„Fahren Sie fort, zu berichten, Herr Hammer!“

„Nu ja und da, wie se alle afu prillten, da schlug's nom Kartsturm esse. Kinder, schrie ich, nu mißt'r hecmjehn, 'stes esse, und wir hoben doch Polizeitunde. Und da is dem Menzel-Bader eingefallen, daß der Sonnenwirt vor zwei Tagen 'n kleines Mädel getriegt hot. „Wille, hat a geschrien, du mußt uns einladen, wir wull'n jetzt dei kleines Mädel begliffen!“

„Hat sich das so verhalten, Angeklagter?“

„Ja, Herr Gerichtshof.“

## Sorgenkinder.

Von Hg.

Wohl gab es Stunden, wo die Hände fielen und Not allein den Faden weiterspann. Sie lauschte seinem Schritt auf harten Dielen, und jeder Laut verriet ihr, was er sann.

Doch wenn der Schritt verstummte, wenn sie fühlte, wie mehr und mehr der Gram sein Herz beschlich, in seinen Sinnen die Verzweiflung wühlte, der letzte Trost von seiner Seite wich,

dann trat sie ein, mit Himmelskraft gesegnet, das Auge lächelnd: Treue für und für! als sei das Glück ihr draußen wo begegnet und harrte nur auf Einlaß vor der Tür.

Er aber wie ein Träumer, dem die Helle des Sommermorgens an die Lider klingt, und dessen Herz dann mit des Lichtes Schmelze wie Lerchenjubel sich ins Blaue schwingt,

hinausgejocht in blühende Gelände, von abenteuerlichem Mut beseelt — er küßte fromm die hangen blaffen Hände und blickte auf, zu neuem Kampf gestählt.

„Ja, Herr Gerichtshof, ich habe die Herren in mein Privatkontor geführt und da waren sie bis früh morgens als a geschlossene Gesellschaft, meine Gäste.“

„Stimmt das, Herr Hammer?“

„Ja wohl, Herr Gerichtshof.“

„Sie sind also von 11 Uhr ab die Gäste des Herrn Henkel gewesen?“

„Ja wohl, Herr Gerichtshof!“

„Die öffentlichen Schankräume haben Sie nicht mehr benutzt?“

„Nein, Herr Gerichtshof.“

„Ist in dieser — Privatgesellschaft noch weitergespielt worden, Herr Hammer?“

„Das kann sein, Herr Gerichtshof, aber ich weech es nich mehr genau, ich war — — —“

„Erinnern sich die anderen Herren an den weiteren Verlauf des Abends?“

„Nee, Herr Gerichtshof.“

„Nichts zu machen. Es bleibt nichts übrig, als die Sitzung zu schließen und sich zur Beratung zurückzuziehen.“

Eine schluchzende Stimme aus dem Zuschauerraum: „3000 Mark hat a vaspieit!“

Das Urteil des Gerichtshofes lautet auf Freisprechung des Angeklagten wegen mangelnden Beweismaterials. Die Klägerin wird zur Tragung der Gerichtskosten verurteilt.

Zeugen und Angeklagter verlassen in äußerst angeregter Stimmung das Amtslokal. „Das habt Ihr fein gemacht, Kinder“, jagte der Sonnenwirt vergnügt, „ich lade Euch alle zu einer doppelten Weide ein. Timm Hannes, was löst die denn weg?“

„Ich muß blutig meine Olle verdröscheln“, schreit der zurück, „ich kumm glei nach!“

## Arbeiterbibliothekswesen.

Am 4., 5. und 6. Juli hielten in Gera die Bibliothekare der Arbeiterbibliotheken Deutschlands ihre erste gemeinsame Aussprache über unser Bücherwesen ab. Da die Breslauer Arbeiterbibliothek schon seit Jahren reges Interesse und Verständnis für das Bibliothekswesen bewies, und mit ihrer Zentral-Bibliothek im Gewerkschaftshaus mit an erster Stelle der deutschen Arbeiterbibliotheken steht, soll in den folgenden Zeilen ein kurzer Bericht über die Konferenz und ihre Ergebnisse gebracht werden.

Im schon gelegenen Schloß Ting, dem ersten bestehenden deutschen Volkshochschulheim, dessen Leiter, Genosse Hennig, Einberufer war, tagte die Konferenz. Es vertraten 67 Delegierte 23 Zentralarbeiter, 9 Gewerkschafts-, 3 Partei-, 6 Partei- und Gewerkschafts-, 1 Genossenschafts-, 3 freie öffentliche und 2 Städte-Bibliothekswesen, sowie 9 Bildungsausschüsse, außerdem waren 11 Gäste anwesend. Die Tagesordnung sah vor:

1. Berichte über den Stand unserer Bibliotheken;
2. Selbständige Arbeiter- oder Gemeindebibliotheken;
3. Aufbau und Ausbau;
4. Gemeinsamer Bücherkauf;
5. Schulbibliothek;
6. Unsere Zeitschrift „Der Bibliothekar“.

Nach einer Begrüßungsansprache des Genossen Hennig, dem bisherigen Sachwalter unseres Bibliothekswesens, berichtete er: Aus eigener Initiative, und ohne fremde Unterstützung habe er in jahrelanger, jährr Arbeit einen losen Zusammenhalt unserer Bibliotheken, sowie die Herausgabe der „Arbeiterbibliothek“ erreicht. Bis zum Jahre 1914 waren 6-700 Bibliotheken vorhanden, die durch Zeitungsbekanntmachung und Einbindung von Berichten in den öffentlichen Interessen an einer gemeinsamen Arbeit beizutreten. Bereits für Juni 1914 war eine Konferenz in Berlin vorbereitet und die Delegierten gemeldet, sie mußten in

letzter Stunde abgefragt werden wegen Ausbruch des Krieges. Dieser zerstörte in seinem Verlaufe die meisten Beziehungen und vernichtete viele Bibliotheken ganz. Mühsam und mit großen persönlichen Opfern erhielt Genosse Hennig die Zeitschrift und strebte nach dem Kriege wieder die Belebung, Förderung und Vereinigung an. Die Generalkommission und der Parteivorstand Deutschlands haben bisher noch nichts zur Förderung unseres Bibliothekswesens getan. Es handelte sich nunmehr darum, welche Wege sollen gegangen werden um einen Zusammenhalt, festen Halt und dadurch Förderung der

gemeinsamen Bildungsarbeit unserer Bibliotheken zu erreichen und wer soll die Arbeit übernehmen?

Hieran schlossen sich Berichte einzelner Städte, aus denen hervorging, daß in allen Arbeiterbibliotheken reger Aufbau herrscht, und daß die städtischen zentralisierten Bibliotheken am leistungsfähigsten und deshalb am erstrebenswertesten sind. Außerdem gipfelte die Berichte stets in dem Wunsch nach Schaffung einer Zentrale unserer Arbeiter-Bibliotheken für das Reich. Deshalb wurde zu diesem Punkte folgende Entscheidung angenommen:

Die vom 3.-5. Juli in Schloß Ting zu Gera tagende Konferenz der Arbeiter-Bibliothekare richtet an den Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, sowie an die Bildungsausschüsse der sozialistischen Parteien das Ersuchen, dahin zu wirken, daß die bisher in den einzelnen Städten bestehenden Gewerkschafts- und Parteibibliotheken sich zu einem organischen Ganzen zusammenschließen. Auch bringt die Konferenz zum Ausdruck, daß es unbedingt notwendig ist, daß die obengenannten Körperschaften ausgiebige Mittel zur Verfügung stellen, um ein geistiges Band zwischen den Bibliotheken zu schaffen.

Umstrittener war der 2. Punkt: Verschmelzung der Arbeiterbibliothek mit den städtischen und staatlichen Bibliotheken, zu dem Genosse Dr. Willy Bieth, Leiter der Lübecker Stadt- und Staatsbibliothek, das Referat hielt. Zwar beklagte auch er die vielerorts ungenügende Unterstützung der Volksbibliotheken durch die Stadtverwaltungen, hat aber in Lübeck die besten Erfolge von der Verschmelzung zu verzeichnen, und erhofft solche auch für andere Städte für das gesamte Volksbildungswesen.

Genosse Krenen, Lehrer an der Linzer Volkshochschule, weist gleichfalls auf die Vorzüge der Verschmelzung hin. Großstädtliche, vom kapitalistischen Standpunkt geleitete Bibliotheken seien verhältnismäßig billiger und durch ihre größeren Mittel leistungsfähiger als unsere kleinen Arbeiterbibliotheken. Man müsse sich auch im Bücherwesen die marxistischen Lehren zu Nutzen machen, weitgehend und großzügig sein und die Verschmelzung herbeiführen. Ebenso traten die Genossen Werner und Köchel, 2 Schüler der Walter Hofmannschen Bibliotheksschule, für Verschmelzung ein, besonders da nur größere Bibliotheken geschultes, fachtechnisch geschultes Personal einstellen könnten, aber dieses sei unumgänglich nötig zu einer gediegenen, volksbildenden Arbeit der Bibliotheken.

Genosse Hennig war gegen die Verschmelzung, da wohl jumeist unser Einfluß auf die Führung solcher Bibliotheken verloren gehen würde. Auch die Finanzen der Städte und Gemeinden rufe Bedenken hervor, sowie auch die politische unsichere Lage. Genosse Günther-Breslau tritt diesen Ausführungen bei und schildert, wie gerade in Breslau jetzt eben ein Aufbau der städtischen Volksbibliotheken mit knapper Not von der sozialistischen Fraktion und 2 Demokraten verhindert wurde. Die wenigen angeführten Städte wie Lübeck, Leipzig, Gera, Mainz, Jena und Zeulenroda seien Ausnahmen mit günstigen Resultaten, bewirkt durch ihre jetzigen Stadtverwaltungen mit sozialistischer Mehrheit. Aber wird diese immer dauern? Gerade die organisierte Arbeiterbibliothek, die um eine sozialistische Republik mit sozialistischem Staatsbürgern kämpft, darf die Bibliotheken, unsere geistigen Kammern nicht aus der Hand geben. Interessant waren die Ausführungen des Genossen Seger. Mühsam, auch er hat die Verschmelzung als Ideal betrachtet, zur Zeitzeit würde er aber darin nicht einen Ausbau, sondern direkt das Begräbnis der Arbeiterbibliotheken erblicken. Auch habe ihm ein Zentrumsmann erklärt, daß sie garnicht daran denken, ihre Bibliothek mit zu verschmelzen — und vom Zentrum haben wir schon manchmal etwas lernen können, so auch im besprochenen Falle. Dagegen ist in München jetzt erreicht worden, daß die Arbeiter-Bibliothek 30 000 Mark städtische Subvention erhält, dafür öffentlich werden muß und so ausgebaut werden soll, daß sie vorbildlich für die kommunalen Bibliotheken wird.

Die Genossen Weimann vom Zentral-Bildungsausschuß Berlin, Kistig und Kretschmer, Leipzig, Schäfer, Köln und andere sprachen noch gegen Verschmelzung, also die große Mehrheit der Anwesenden war für Erhaltung und Ausbau unserer Bibliotheken.

Der nun folgende Vortrag des Genossen Horn „Schundliteratur“ führte den Versammelten recht eindringlich die Schäden vor Augen, die im Volke durch das Lesen von Zeitungs- und Zeitschriften hervorgerufen werden. Er geißelte in derben Worten die Männer, die ohne Zeichnung des Namens und unverantwortlich die furchtbarsten Lügen und Verhörungen in die Öffentlichkeit schleudern und belegte seine Ausführungen mit Beispielen aus der Kriegszeit. Wie viel mehr Gewinn würden die Menschen dagegen vom Lesen eines guten Buches haben, und wie viel werden sie durch das Lesen solchen Schundes von guten Büchern abgelenkt.

Genosse Hennig empfiehlt als wirksames Mittel im Kampf gegen den Schund Verbreitung guter Literatur, Vorträge und Ausstellungen darüber. Dr. Bieth empfiehlt als vornehmlichstes Mittel Ausbau der Jugendbibliotheken.

Im folgenden Punkt: Aufbau und Ausbau der Arbeiter-Bibliotheken gab Genosse Seger, München einen Ueberblick über die historische Entwicklung unserer Bibliotheken und eine noch-malige Klarstellung ihres heutigen Zweckes. Sodann erläuterte und empfahl er das an seiner Bibliothek von ihm durchgeführte technische System, das hauptsächlich von Walter Hofmann, Direktor der Leipziger städtischen Bücherhallen, stammt (und an das sich auch das System unserer Breslauer Bibliothek anlehnt). Ferner bespricht er das Katalogsystem. Da diese Fragen meist nur Fachleute interessieren, unterlasse ich hier eine nähere Ausführung.

Zum letzten Punkt: Zeitschrift „Der Bibliothekar“, Schriftleiter der Herausgeber, Genosse Hennig, die finanziellen Schwierigkeiten, mit denen er in den letzten Jahren zu kämpfen hatte. Nur durch seine große Opferwilligkeit und durch die unerschöpfliche Hilfe der Arbeiter konnte er das Geschick bis jetzt durchführen. Die Konferenz dankte Genossen H. für seine Aufopferung und ersuchte Erhaltung der Zeitschrift durch eine Zentrale mit Ausschluß an den H. D. G. B.

Die Konferenzteilnehmer erklärten zum Schluß, daß nicht nur die gewählte Kommission, bestehend aus den Genossen Dr. Bieth, Hennig, Seger, Sauer, Siegel, sondern auch jeder einzelne in jedem Ort dahin wirken wollen, daß die Partelle beim A. D. G. B. Berlin die Schaffung einer Zentrale beantragen, da nur dadurch das Arbeiter-Bibliothekswesen in Deutschland zu einem einheitlichen, gemeinsamen Arbeiterbibliothekswesen werden kann.

